

# Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt ♦ Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft

**Bezugspreis:** Durch Boten oder bei den Ausgabestellen: für einen Monat 5.— Mkt. Einzelnummer: An Wochentagen und Sonntagen 25 Groschen (Erscheinungsweise: Werttäglich mittags) Betriebstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postfach-Konto: Breslau Nr. 4220 auf Postsparkasse (P. K. O.) Kattowitz Nr. 300035

**Anzeigenpreis:** Die 12-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 20 Groschen, für Polen 25 Groschen; die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. und Polen 150 Groschen. für Deutsch-Oberschl. 10 Pfg. bezw. 60 Pfg., für Deutschland 20 Pfg. bezw. 80 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt.

Hauptgeschäftsstelle: Kattowice, ulica 3. Maja 12. Fernsprecher Nr. 7, 8, 10 und 2635

Geschäftsstellen: Kobl. Huta, ul. Stawowa (Teichstr.) 10 pt. lks. / Rybnik, ulica Sobieskiego (Breitestr. 5, Tel. 1116 / Siemianowice, ul. Bytomska (Beuthenerstr.) 2, Tel. 501 Mystowice, ul. Pszczyńska (Plesserstr.) 9, Telefon 1057 / Bielsko, Alois Springer, ul. 3-go Maja / Geschäftsstelle in Deutschland: Beuthen O.-S., Bahnhofstr. 12 a, Tel. 3015

## Bunte Bilder aus dem Schwarzbard-Prozess.

### Der pittoreske Aufmarsch der Augenzeugen. — Wie Schwarzbard ausfieht. — Das Rededuell der Parteigegner.

Paris, 20. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Durch den weiten Freihof des Justizpalastes marschiert ein Trupp Garde republicaine die Freitreppe hinauf und durch einen sehr hellen steinernen Gang zum Verhandlungsaal des Schwarzbard-Prozesses. Holzschranken stehen zwecklos herum, weil es niemand mehr abzusperren gibt. Der Andrang des Publikums hat nachgelassen. Die Schwierigkeiten eine Eintrittskarte zu bekommen, sind allerdings so groß, daß die Neugierigen lieber zu Hause bleiben. Theoretisch übrigens sind die Verhandlungen öffentlich, aber nur theoretisch.

Der Schwarzbard-Prozess unterscheidet sich von den meisten anderen dadurch, daß die Tat schon zu Beginn der Verhandlung in allen ihren Einzelheiten plastisch darsteht. Der pittoreske Aufmarsch der Augenzeugen gibt ihr die letzte Rundung. Da sind die Polizeibeamten, die den Mörder verhaftet und abgeführt haben. Einer von ihnen bezieht sich der höflichen Wendung: „Der Herr Angeklagte“. Da ist der Hauptmann der Artillerie Vesilic, ein imponierender Mann mit einem großen Schnauzbart, der erklärt, er werde seine Aussage mit einigen philosophischen psychologischen Betrachtungen versehen, und der von dem Verteidiger des Angeklagten als Erfinder eines Roulette-Systems in Monte Carlo bezeichnet wird, welche Feststellung, er selbst erröthend, Gerichtshof und Auditorium verständnisvoll schmunzelnd entgegennehmen. Und da ist vor allem der 60-jährige Mr. Smith, Lehrer des Englischen, der als erster unmittelbar nach der Tat mit Schwarzbard gesprochen hat. Und dieses Gespräch, das nur aus zwei Sätzen bestand, hat einen so tiefen und so erschütternden Eindruck auf ihn gemacht, daß er vor dem kühnen Vergleich mit Shakespeare nicht zurückschreckt. Er legte damals Schwarzbard die Hand auf die Schulter und fragte ihn: „Warum haben Sie das getan?“ Schwarzbard antwortet: „Ich habe einen Mörder getötet!“, wobei der das französische Wort Assassin pathetisch betont. „Und das“, ruft Smith vor dem Gerichtshof, „lag auf der Linie Shakespeares“.

Und die rechte Hand wie zum Schwur erhoben, setzt er hinzu: „Er hatte das Gesicht eines Menschen, der viel gelitten hat“.

Wie sieht dieser Mensch aus: Er ist mittelgroß, Ende der Dreißig, hat rötlich braunes, scharf zurückgefämmtes Haar, eine hohe Stirn, ein durchgearbeitetes Gesicht, das unter einem kurz gestutzten Schnurrbart in einem nervösen Kinn zusammenläuft. Er macht einen sehr wachen, auf gedämpfte Art energischen Eindruck. Zuweilen macht er seltsame, typisch slawische Bewegungen. Als der Vorsitzende ihn fragt, ob er auch jetzt noch über seine gelungene Tat zufrieden sei, breitet er beide Arme aus, verneigt sich tief und sagt: „Bollkommen!“ Er verfolgt die Verhandlung mit gespanntester Aufmerksamkeit, ohne jedoch seine persönlichen Gefühle zu zeigen. Als seine Frau, eine stille, ängstliche, schwarzgekleidete Gestalt, aufgerufen wird, (übrigens verzichtet man dann auf ihr Verhör), bleibt Schwarzbards Gesicht unbeweglich.

Torres, der Verteidiger Schwarzbards und Campinchi, der Vertreter der Witwe Beljuras, bekämpfen sich gegenseitig mit dem ganzen Temperament und der ganzen Schlagfertigkeit zweier Advokaten, die in einem Sensationsprozeß auf der breitesten Bühne der Öffentlichkeit stehen. Als des Langen und Breiten darüber verhandelt wird, ob Schwarzbard die fünf Schiffe, von denen drei tödlich waren, abgefeuert habe, als sein Opfer noch aufrecht stand, oder ob einige davon den schon am Boden liegenden Beljura getroffen haben, steigt Torres mit einem Revolver in der Hand auf einen Stuhl und versucht in einer tragischen Pantomime zu rekonstruieren. Schwarzbard, so erklärt er, hätte, als der Hetman schon gefallen war, nur noch einen letzten Schuß auf den Boden abgegeben, um das Magazin des Revolvers zu entleeren. Er hätte bewußt auf den Boden gezielt und er wäre ein so sicherer Schütze, daß man ihn in seinem Regiment während des Krieges den kleinen Wilhelm Tell genannt hätte, worauf Campinchi schlagfertig erwidert: „Dann wäre es besser gewesen, Sie hätten einen Apfel ermordet“.

## Provisorium statt Handelsvertrag?

B. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Einige Berliner Blätter haben in den letzten Tagen von neuem den Gedanken eines Handelsvertragsprovisoriums zwischen Deutschland und Polen aufgeworfen. Warschauer Zeitungen haben diese Erörterungen übernommen und in Verbindung mit dem gegenwärtigen Aufenthalt einiger Herren des Auswärtigen Amtes in Warschau gebracht, so daß bereits von einem offiziellen deutschen Handelsvertragsprovisorium-Vorschlag gesprochen werde.

Wie ich dazu von bestunterrichteter deutscher amtlicher Seite höre, kann von einer Aenderung des deutschen Verhandlungsstandpunktes, der immer auf einen endgültigen Vertrag ausging und ein Provisorium ablehnte, keine Rede sein. Die Berliner Erörterungen entsprechen keinerlei amtlicher Instruktion. Die Verhandlungen der Herren des Auswärtigen Amtes in Warschau gelten, wie ich bereits meldete, Fragen, die unmittelbar mit dem Handelsvertrag nicht zusammenhängen.

Wir werden auf die Frage der Zweckmäßigkeit eines Handelsvertragsprovisoriums, der im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen, insbesondere auch mit Rücksicht auf die leidige Maximalzollverordnung, deren Inkrafttreten Ende Dezember, falls eine vorherige Verständigung nicht zustande kommt, zu erwarten ist, ausführlich zurückkommen.

## Die polnisch-deutschen Industriellenbesprechungen

In der reichsdeutschen Presse wird eine Nachricht verbreitet, der zufolge die ursprünglich für Anfang Oktober geplante polnisch-deutsche Industriellenkonferenz wegen Behinderung des geschäftsführenden Präsidiumsmitgliedes des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Kastl, und im Einverständnis mit den polnischen Industriellen auf unbestimmte Zeit verschoben sein soll.

Demgegenüber wird von anderer Seite gemeldet, daß die Konferenz Anfang November in Berlin zusammentreten wird. Aus Kreisen der Beteiligten wird jedoch diese Meldung

als unrichtig bezeichnet. Der neue Termin der Konferenz ist endgültig noch nicht festgesetzt.

Der aus 10 Mitgliedern bestehenden polnischen Kommission gehören u. a. Generaldirektor Kiedron, der frühere polnische Handelsminister Glinic und Berggrat Dr. Geisenheimer vom Berg- und Hüttenmännischen Verein, an.

## Die Zeichnungsergebnisse der Anleihe.

B. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Ueber die Zeichnung der polnischen Auslandsanleihe liegen jetzt die günstigsten Meldungen aus Paris vor, wo die Emmission etwa dreimal überzeichnet wurde. Auch in London scheint die Zeichnung recht günstig zu sein, da dort immerhin noch etwa doppelt soviel Zeichnungen vorliegen, als die englische Tranche beträgt. Nicht ebenso gut lauten die Meldungen aus Amerika, wo aber immerhin mit dem vollen Absatz der Tranche nicht nur in New York, sondern auch an den kleineren amerikanischen Börsenplätzen zu rechnen sein wird. Nicht gedeckt ist bisher die Schweizer Tranche, und auch aus den kleineren europäischen Ländern liegen bisher noch keine Meldungen über volle Zeichnung oder Ueberbedeckung vor. Der polnische Anteil, für den der Zeichnungstermin heute abläuft, dürfte mehrmals überbedeckt werden. Auf den amerikanischen Börsen ist gestern die Werbung für die neue Anleihe zu einem starken Angebot für die alte polnische Dillon-Read-Anleihe benutzt worden, die offenbar mit Hilfe der jetzigen Werbung für die polnischen Finanzen von ihren gegenwärtigen Besitzern günstig losgeschlagen werden soll.

## Guler Rat ist teuer.

Kosten des amerikanischen Finanzberaters.

Der „Kurjer Poznanski“ berichtet, daß das Gehalt des amerikanischen Finanzberaters der Bank Polski, Deweb, 1500—2000 Dollar monatlich betragen wird. Die Unterhaltungskosten für das Büro des Finanzberaters sind auf 28 000 Dollar monatlich veranschlagt. Die gesamten Kosten trägt der polnische Staat.

## Nochmals zur schlesischen Agrarreform.

Einer der beliebtesten Versuche, die grundsätzlich zu bejahende Notwendigkeit der Agrarreform in unserem Bezirk zu motivieren, wird neuerdings mit einer mehr oder minder richtigen Darstellung der schlesischen Agrarreformgeschichte begonnen. Nachdem der Schriftsteller Silesius die Notwendigkeit der Agrarreform aus nationalistischen Gründen betonte, begründet sie nunmehr der Historiker Rolirad mit Zitaten aus Prof. Ziekurichs Werk „Hundert Jahre schlesische Agrargeschichte“. Allerdings nur mit seinen Zitaten, nicht mit der Tendenz dieses Buches. Konsequenterweise können wir nicht umhin, auch zu diesen Auslassungen Stellung zu nehmen, um in ihm nicht das Gefühl der Herabsetzung gegenüber dem Schriftsteller Silesius aufkommen zu lassen.

Zunächst müssen wir anerkennen, daß bis auf zahlreiche Entgleisungen dieser Autor versucht, sachlich zu sein, daß seine Motivierung in Bezug auf die Tendenz der Artikel, nämlich gleichfalls Stimmungsmache psychologisch die dankbarste ist, wenn auch wiederum nicht zutreffend. Denn wenn es auch einerseits eine nicht zu leugnende, sondern im Interesse der kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung unseres Gebietes eine erfreuliche Tatsache bisher gewesen ist, daß in ihm der Großgrundbesitz eine starke Konservativität seiner Existenz bewiesen hat, so ist es doch andererseits völlig abwegig, die gegenwärtigen Zustände aus einer feindseligen Mentalität des Großgrundbesitzes gegen den kleineren Besitz erklären zu wollen, geschweige denn ein Verschulden feststellen zu wollen, welches zur Berechtigung der Ueberschrift des Herrn Rolirad führt: „Das Unrecht muß wieder gut gemacht werden.“

Es verrät zunächst nur einseitige Geschichtskennntnisse, wenn man die Behauptung aufzustellen und zu verteidigen versucht, daß Latifundienbesitz ein ausschließliches Charakteristikum unserer Heimat sei und lediglich aus dieser Tatsache folgert, daß hier ein wieder gut zu machendes Unrecht vorliege. Es ist uns zwar unbekannt, ob auch unter dem polnischen Großgrundbesitz der Sapieha, Potocki, Radziwill, Szatoriski, Lubomirski, Sułkowski, Bücher wie die des Professor Ziekurich bekannt ist jedoch die Geschichte auch ihres Besitzes, ohne daß wir ihnen ebenso wenig einen Vorwurf daraus zu machen vermögen, wie etwa nach billigem Ermessen dem Kapitalisten der Erwerb und das Zusammenhalten eines Vermögens als Verschulden angerechnet werden kann. Es kommt hinzu, daß die Entstehung eines Großgrundbesitzes eine viel natürlichere und notwendiger ist als die eines Kapitalvermögens, denn es ist eine selbstverständliche Binsenweisheit, daß dem ersten Menschenpaar einmal die ganze Erde gehörte, und die Neuhinzukommenden in ein gewisses persönliches oder materielles Verhältnis zu den Grundbesitzern traten, auf deren Gebiet sie sich ansiedelten. In den slawischen Ländern bestand dieses Verhältnis bis in die allernueste Zeit und es ist ein Sieg westlichen Geistes und westlicher Kulturanschauung gewesen, daß dieses Verhältnis sich immer menschenwürdiger gestaltete, und auch in Schlesien zu einer Befreiung der Bauernschaft zu einem Zeitpunkt führte, in dem jenseits der Ostgrenzen Sörigkeit noch eine Selbstverständlichkeit war und erst etwa hundert Jahre später beseitigt werden konnte.

Wenn Herr Rolirad das von ihm so häufig zitierte Buch von Ziekurich richtig verstanden hätte, oder die Absicht gehabt hätte, richtige Zitate zu bringen, so wird er zugeben, daß Ziekurich die schlesische Agrargeschichte im allgemeinen in drei Abschnitte einteilt, nämlich in die vor 1767, dem Beginn der Bauernbefreiung, die Zeit von 1767 bis 1817, die Zeit der Regulierung der bäuerlichen und gutsherrlichen Verhältnisse und die Zeit nach 1817, in der für Polnisch-Schlesien die Zeit der industriellen Entwicklung einsetzt. Wenn nun Ziekurich selbst zugibt, daß es im Jahre 1767 in Polnisch-Schlesien 11 180 Bauern gegeben habe und 1817 noch 10 962 und er selbst daraus folgert, daß es am Ende der Regulierungszeit ebenso viele Bauerngüter wie zur Zeit der Bauernbefreiung gegeben habe, man also nicht sagen könne, wieviele Bauerngüter „gelegt“ worden seien, er andererseits wiederum mitteilt, daß im Plesser Kreise die Zahl der Bauerngüter in dieser Zeit von 1312 auf 1670 gestiegen sei, so ist es eine mangelhafte Kritik, wenn nicht eine tendenziöse Absicht der Stimmungsmache, aus diesen Zahlen ein Verschulden des Großgrundbesitzes herzuleiten.

Wie wenig Interesse der schlesische Großgrundbesitz heftig, Bauern zu „legen“, beweist, daß der Grundbesitz unter Führung Konrads von dem Jahre 1799 ab sogar bemüht war, Rittergüter aufzuteilen, (Dismembrieren), und der landwirtschaftlichen Bevölkerung die Möglichkeit neuer Nahrung zu gewähren und daß diesen Bemühungen aus anderen hier nicht zu erörternden Gründen von den Zen-

trafsten ein Ende gemacht wurde. Auch daß, wie es möglich gewesen ist, daß sich in Polnisch-Schlesien ein Großgrundbesitz bilden konnte und bilden mußte, um es kulturell und wirtschaftlich zu heben, schildert Zickursch und ebenso wie es gekommen ist, daß auch nach erfolgter Regulierung der bäuerlichen und gutsherrlichen Verhältnisse eine weitere Zerstückelung des bäuerlichen Grundbesitzes Platz griff. Er nennt als solche Momente die unheimliche Bevölkerungszunahme, die immer stärker eintretende Möglichkeit, als Industrie- oder Wanderarbeiter den Lebensunterhalt aus anderen Quellen beschaffen zu können. Bei dieser Sachlage siegte beim Erbgang die Sitte der Realteilung des Landbesitzes und förderte die weitere Ausbreitung des Parzellenbesitzes, jedoch schließlich immer mehr die Vorstellung um sich griff, daß der kleine Landbesitz in erster Linie als Nebesitz dienen sollte. Diese Landflucht ist ein besonderes Charakteristikum unserer Heimat sondern eine Feststellung, die überall in gemischt-wirtschaftlichen Bezirken besonders in Industriegebieten getroffen werden kann.

Aus diesen Tatsachen kann bei objektiver Würdigung das von Herrn Kolrad behauptete Verschulden nicht gefolgert werden. Grundsätzlich läßt sich die moralische und rechtliche Begründung der Agrarreform, wie er bei dem Schöpfer des Reichsiedelungsgesetzes Schring nachlesen mag, weder aus nationalistischen noch aus historischen noch aus wirtschaftlichen Argumenten herleiten. Sie sind einzig und allein sozial- und bevölkerungspolitischer Natur und sind von dem schließlichen Großgrundbesitz niemals in Abrede gestellt worden. Es ist nicht ohne Interesse, an dieser Stelle zu erwähnen, daß in dem benachbarten Schlesien, in dem das Siedelungsgesetz eine verständige Anwendung findet, d. h. in der von dem Gesetz geforderten verminderten Zusammenarbeit der Siedelungsorgane seit dem Inkrafttreten des Gesetzes (1919) 85 000 ha von dem Großgrundbesitz für Siedelungszwecke zur Verfügung gestellt worden sind. Nur die Tatsache, daß in unserem Siedelungsbezirk die verantwortlichen Stellen 5 Jahre benötigten, um die Siedelungsorgane ins Leben zu rufen, gibt die Erklärung, daß das Siedelungswesen bei uns Fortschritte bisher nicht gemacht hat. Und wenn trotz des vom Landlieferungsverband erfolgten unverzüglichen loyalen Angebots von etwa 14 000 Morgen für das Siedelungsprogramm des Jahres 1927 die Durchführung wiederum verzögert wird, so ist dies eben, wie früher betont, auf andere Motive zurückzuführen als agrarpolitische oder eine völlige Verkenntung der Aufgaben unserer bodenständigen Siedelungsgesetzgebung.

## Sie wollen nichts dazulernen.

Nationalistische Demonstrationen in Polen.

B. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.)

In Polen fanden gestern nationalistische Kundgebungen gegen die Schulpolitik der Regierung in den Ostgebieten statt, wo bekanntlich die Berücksichtigung der ukrainischen Sprache durch neue Verordnungen des Unterrichtsministers die Kreise der Rechtsparteien sehr verstimmt. In den Kundgebungen wurde der Rücktritt des Unterrichtsministers Dobrucki verlangt. Anschließend wurde ein Umzug im Freien formiert, der zum Mickiewicz-Denkmal ziehen sollte. Dieser Demonstration trat aber Polizei, und zwar zum Schluß auch berittene Polizei entgegen.

Die nationalistiche Posener und Warschauer Presse behauptet, daß mehrere Personen von den Polizisten verletzt worden seien und schlägt großen Lärm wegen des polizeilichen Vorgehens gegen „nationale Männer“, wie es bereits kürzlich aus dem gleichen Anlaß in Lemberg vorkam. Offenbar glauben die Nationaldemokraten, daß sie für regierungsfeindliche Demonstrationen ein Privileg besitzen, und daß die Anerkennung der Gleichberechtigung einer Minderheitsprache ein Staatsverbrechen sei.

## Zaleski kehrt zurück.

B. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Der polnische Außenminister Zaleski wird in diesen Tagen von seiner Urlaubsreise nach Warschau zurückkehren und seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

## Cool nicht eingetroffen.

B. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Der englische Bergarbeiterführer Cool ist trotz der inzwischen erhaltenen Genehmigung zur Einreise nach Polen nicht zur heutigen Sitzung der Bergarbeiter-Internationale in Warschau erschienen. Anscheinend fühlt er sich durch die provisorische Ablehnung des Visums beleidigt, oder aber er fürchtet, zu der mit Rücksicht auf ihn verschobene Sitzung bereits zu spät zu kommen.

## „Alt-Heldberg“.

Aufführung in Königshütte am 20. Oktober 1927.

Alt-Heldberg, das in allen Registern das frisch-fröhliche und doch so sentimentale „Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus“ spielen läßt, war schon immer ein Zugvögeln fürs Publikum. Es weint sich so schön dabei. Daß es auch heute noch die gleiche Anziehungskraft besitzt, bewies die gestrige Fülle im Neben-Theatersaal. Der Kassenaudrang kurz vor Beginn war lebensgefährlich.

Die Aufführung wies befremdliche Schwankungen auf; während die ersten beiden Akte sehr frisch und lebhaft einsetzten, machte sich im dritten und vierten Akt eine auffällige Abschwächung des Tempos fühlbar, das sich jedoch gegen Schluß wieder leidlich erhobte.

Fritz Leyden als Dr. Züttner war eine durchaus erfreuliche Leistung. Man mußte diese alte ehrliche Burschenschaft unbedingt lieben, die echter und natürlicher gar nicht denkbar war. Warum wurde aber der Mangel der textgemäßen „Dide“ des Dr. Züttner seitens der Regie nicht irgendwie beseitigt? Es wäre eine Kleinigkeit gewesen, alle Textstellen, die sich auf den „Diden“ bezogen, abzuändern, ohne dem Text zu schaden. — So ach im Ernst spielte den Karl-Heinz sympathisch und man konnte ihm die „Gohheit“ durchaus glauben. Trotz seines offensichtlichen und erfolgreichen Bemühens, alle Uebertreibungen zu vermeiden, hätte man sich Stellenweise doch noch eine bessere Abrundung des Spiels wünschen mögen. — Ilse Pirz war eine frische, süße Käthe, natürlich und ohne jeden theatralischen Ueberschwang. Aus der ersten Abschiedsszene hätten Karl-Heinz und Käthe immerhin mehr herauszuholen können. Auch die Regie muß an solchen Altschlüssen den Vorhangskünstler etwas bremsen, damit nicht sofort bei Einsetzen des Beifalls der

## Neue Angriffe gegen Korfanty.

B. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Die Regierungsblätter bringen heute morgen neue Angriffe gegen Korfanty wegen einer Flugchrift, die er in Kattowitz zu seiner Selbstverteidigung angeblich hat drucken lassen. Man macht ihm zum Vorwurf, daß er seinen Prozeß vor dem Marschallgericht nicht bereits zur Durchführung gebracht habe, wo er sich besser als in Flugblättern hätte verteidigen können. Offenbar habe aber der Sejmarschall Rataj kein Interesse an der raschen Durchführung dieses parlamentarischen Verfahrens.

Man wird annehmen dürfen, daß sich der Sejmarschall gegen diese Vorwürfe der Verschleppung des Verfahrens gegen Korfanty noch öffentlich verteidigen wird.

## Heute Kabinettsrat über die Budgetfrage.

B. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Heute findet ein Warschauer Kabinettsrat unter dem Vorsitz Bilsudskis statt, der sich mit der Form der Verabschiedung des nächsten Budgets beschäftigt wird. Die Regierung teilt mit, daß das Budget sachlich völlig vorbereitet ist. Es schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 2 300 000 000 Zloty ab.

Das Parlament wird nach der „Epoka“ Gelegenheit haben, von sich aus den Staatshaushalt zu verabschieden. Doch wird es diese Gelegenheit nicht zur Durchsetzung seiner eigenen politischen Wünsche benutzen können. Die Budgetscheidung wird, so erklärt das offiziöse Blatt, „der letzte Versuch“ mit diesem Parlamente sein.

## Die litauisch-polnischen Reibungen dauern fort.

B. Warschau, 20. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Aus Litauen bringt die polnische Presse heute neue Nachrichten über Bedrückungen der polnischen Minderheit. Davon erscheint glaubwürdig die Mitteilung, daß die Litauer die Grenze auch für solche polnischen Staatsbürger jetzt absolut gesperrt haben, die Landbesitz sowohl auf polnischem wie auf litauischem Gebiet haben. Infolgedessen müssen diese Polen ihren Besitz entweder ganz billig an Litauer verkaufen oder unbewirtschaftet lassen.

Die litauische Regierung setzt inzwischen im Zusammenhang mit statistischen Zählungen die Aufstellung eines Nationalitätenkatasters fort. Nach den Behauptungen der polnischen Presse werden dabei alle diejenigen Einwohner des litauischen Staates, die sich als Angehörige der polnischen Nationalität zu bekennen wagen, behördlichen und anderen Drangsalierungen ausgesetzt, so daß sie vielfach aus Furcht auf Abgabe einer richtigen Erklärung verzichten.

## Zwischen Thron und Geliebten.

Um Prinz Carols Rückkehr.

Paris, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Die Havas-Agentur berichtet, daß eine Anzahl politischer Persönlichkeiten aus Rumänien in diesen Tagen nach Paris kommen würden, um mit dem Prinzen Carol zu verhandeln. Die Rückkehr des Prinzen nach Rumänien sei ins Auge gefaßt, da jetzt „gewisse Bedingungen“ erfüllt sind.

Was es mit diesen Bedingungen auf sich hat, deutet das „Journal“ an, wenn es die Frage aufwirft, ob die Entscheidung des Prinzen, sich von Frau Lupescu zu trennen, vielleicht auf den Wunsch zurückzuführen sei, sein Leben ernsteren Zielen zuzuwenden. Vielleicht sei dieses sentimentale Opfer gerade die von seinen rumänischen Freunden verlangte Vorbedingung gewesen.

Das „Deuvre“ berichtet, daß die rumänische Delegation, die jetzt mit dem Prinzen Carol verhandelt, von der nationalen rumänischen Bauernpartei abgehandelt worden ist und daß sie in der Tat dem Prinzen nur die eine Vorbedingung gestellt habe, sich von Frau Lupescu zu trennen. Die Einigung zwischen dem Prinzen und der Delegation sei nach der Trennung vollkommen. Man könne die Rückkehr des Prinzen nach Rumänien für den Beginn des nächsten Jahres erwarten. Die Demarche der nationalen rumänischen Partei sei deshalb erfolgt, weil die rumänische Dynastie von den Brüdern Bratianu ernstlich bedroht sei. Die beiden allmächtigen Führer der rumänischen Regierungspolitik hatten nur zu gut gefühlt, daß ihr Einfluß im Lande immer geringer würde, ja daß sie sich schon einem stillen Haß gegenübersehen. In den letzten Tagen sei es zu einem peinlichen Zusammenstoß zwischen der Königin Maria und dem Ministerpräsidenten Bratianu gekommen. Die Königin habe nämlich den Wunsch geäußert, nach Paris zu reisen, um dort mit dem Prinzen Carol zusammenzutreffen. Bratianu, der

Vorhang wieder hochgeht und die mühsam hineingespielte Stimmung grausam zerreiht. — Herr Lange als Kammerdiener Lutz war in seiner Maske nicht komisch genug, um sein stark übertriebenes Spiel zu rechtfertigen. Immerhin schien sein Spiel eine belebende, suggestive Wirkung auf das Ensemble auszuüben. — August Kunge als Kellermann war ausgezeichnet. Besonders die Essensszene im Schloß war musterhaft herausgearbeitet und zeugte von echter Künstlerkraft. — Viel Freude bereitete Lotte Fuhs als Tante Dörffel wie auch Heinz Behnemann als Ruder, dessen artiges, diskretes Spiel angenehm berührte. — Die Studentenszenen im ersten Teil waren lebendig und glaubwürdig. Herbert Schiedel als Graf Asterberg war ein forscher, rechter Sago-Borusse; man konnte ihm nicht einmal recht übelnehmen, daß seine Rolle nicht so ganz fest saß und einmal nur durch angestrengteste Tätigkeit des Souffleurkastens eine Strandung vermieden wurde. — Bei der Studentenszene im letzten Akt konnte man auch nur weinend sagen: „O quae mutatio rerum!“ Dieser Studentennachwuchs konnte weder jungen noch einen Salamander weiben. Man konnte Karl-Heinz' Enttäuschung voll würdigen. Die Regie hätte übrigens noch die kleine Mühe nicht scheuen sollen, die Verbindung zwischen dem Gesang und der Begleitung hinter den Kulissen herzustellen. Beide gingen gänzlich getrennte Wege. — Die Bühnenbilder und die Ausstattung waren durchaus unvollkommen. Läßt sich da gar nichts tun? —

Das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus sorgte nicht mit Beifall, obwohl eine derartige Badesenke im Saale herrschte, daß sogar Ohnmachtsfälle zu verzeichnen waren. Warum kümmert sich niemand um das Wohl des Publikums?

F. Arndt.

## Letzte Wirtschaftsmeldungen

Börsenkurse.

(Eig. Drahtber.) Ohne Gewähr. Letzte gestrige Abendkurse.

Warschau, 21. Oktober	Paris	34,91	Italien	48,63
New York	Wien	125,49	Schweiz	171,52
London	Prag	26,35	Holland	357,60

Warschau, 21. Oktober. 1 U. S. A.-Dollar im Freiverkehr 8.88½ Zloty. Tendenz: unverändert.

Zürich, 21. Oktober	Italien	28,35	Kopenhagen	139,00
Warschau	Belgien	72,20	Stockholm	139,65
New-York	Budapest	90,65	Madrid	89,15
London	Helsingfors	13,07	Bukarest	323,00
Paris	Soia	3,74½	Berlin	123,80
Wien	Holland	208,60	Belgrad	913,00
Prag	Oslo	136,20		

Amtliche Kurse der Bank Polski.

Dollars:	Transaktionen:	Verkauf:	Kauf:
	20, 10, 19, 10	20, 10, 19, 10	20, 10, 19, 10
Schw. Franken	8,90, 8,90	8,92, 8,92	8,88, 8,88
	171,95, 171,93	172,38, 172,36	171,52, 171,50

Kattowitz, 21. Oktober. 11 Uhr vormittags. (Ohne Gewähr.) 100 Zloty = 46,83 Reichsmark, 100 Reichsmark = 213,35 Zloty, 1 U. S. A.-Dollar = 8,92 Zloty, 100 Schweizer Franken = 172,85 Zloty.

Beuthen, 21. Oktober. Für 100 Zloty wurden heut 46,50 Reichsmark gezahlt. Tendenz: unverändert.

Ein Gramm Gold hatte am 21. Oktober den Wert von 5,9244 Zloty. (M. P. Nr. 241 vom 20. Oktober 1927.)

fürchtete, daß die Königin ihn verraten wollte, habe ihr glatt heraus erklärt: „Wenig Sie mich noch weiter mit ihren Familiengeschichten belästigen, dann proklamiere ich die Republik“. Gerade, weil man Bratianu für jeden Staatsstreich fähig halte, und weil man fürchtete, daß die rumänische Republik von Bratianus Gnaden nur ein Scheingebilde sein werde, gewann der Wunsch, den Prinzen Carol nach Rumänien zurückzurufen, immer mehr Boden.

## Mussolini will keinen neuen Kirchenstaat.

Rom, 20. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Das heute abend erschienene amtliche faschistische Verordnungsblatt enthält eine von Mussolini selbst redigierte Erklärung zu den beiden Artikeln des „Osservatore Romano“ über die römische Frage, in denen sich der Vatikan für die Wahrung eines neuen unabhängigen Kirchenstaates ausspricht. Aus der Polemik zwischen dem Organ des hl. Stuhles und einigen faschistischen Schriftstellern könne man, so heißt es dann weiter, im Augenblick folgende Schlussfolgerungen ziehen:

1. Aus den Artikeln des „Osservatore Romano“ könne man ersehen, daß diese Frage für den Vatikan nicht internationalen Charakters sei sondern eine zweiseitige Angelegenheit sei, die zwischen dem italienischen Staat und dem hl. Stuhl geregelt werden könne.

2. Scheine aus den Artikeln des „Osservatore Romano“ der Schluss berechtigt, daß die Frage der tatsächlichen politischen und juristischen Unabhängigkeit des hl. Stuhles nicht notwendigerweise an Bedingungen territorialer Art gebunden sei. Für das faschistische Regime komme eine Wiederherstellung der 1870 aufgehobenen Weltherrschaft der Römischen Kirche auch im kleinsten Umfange nicht in Frage.

Die der Macht und des Charakters des faschistischen Staates wirklich benutzten Faschisten müßten gegenüber den Kundgebungen dieser Tage — bei jeder Wirklichkeit ferne, entgegengeleitete Stellungnahmen vermeiden; diejenigen, die die absolute Unmöglichkeit einer Lösung der römischen Frage betone und ferner die, die diese Frage als leicht und schnell lösbar betrachte. Ähnlich verhalte es sich auch mit der römischen Frage. Dem faschistischen Regime, das das ganze 20. Jahrhundert vor sich habe, könne es ohne Verzicht auf grundlegende Rechte des Staates gelingen, in dieser Frage etwas zu erreichen, während wiederholte Versuche des Demobilisierens mißlungen seien. Abschließend könne man sagen, daß die Lösung der römischen Frage schwierig, aber nicht unmöglich sei.

## Zunächst Abbruch der Schlichtungsverhandlungen.

Berlin, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Um ¼ 11 Uhr abends wurden die Schlichtungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium abgebrochen und auf morgen vormittag vertagt. Wie wir erfahren, war eine Verständigung über die wichtigsten Fragen, nämlich die Erhöhung der Löhne, bisher nicht zu erzielen. Beide Parteien haben an ihrem Standpunkt festgehalten. Morgen Vormittag werden die Vertreter der Arbeitgeber und die der Arbeitnehmer noch einmal getrennt beraten, um vor der gemeinsamen Sitzung sich nochmals über die Möglichkeit der Überbrückung der großen Schwierigkeiten klar zu werden.

## Oberschlesischer Autorenabend

Rudolf Fißel liest sein Drama „Menschen des Unterganges“ vor.

Gleiwitz, den 20. Oktober 1927.

Der Gau Oberschlesien des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller lud seine Mitglieder und Freunde für den 19. Oktober zum 5. Oberschlesischen Autorenabend ein. Im Klubzimmer des Evangelischen Vereinshauses in Gleiwitz begrüßte der Vorsitzende Pastor Schmidt die Gäste und den Vorredner des Abends, Studententat Rudolf Fißel aus Kattowitz, der von seinem neuen Drama „Menschen des Unterganges“ den ganzen ersten und zweiten Akt und den Schluß des dritten Aktes vorlas.

„Menschen des Unterganges“, so nennt der Verfasser sein Drama und kennzeichnet damit eine gesellschaftliche Schicht, die bisher nicht oft als Träger eines Dramas auf die Bühne trat: den kleinen Privatbeamten und Angestellten, der in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges des neuen Deutschland stellenlos geworden, unweigerlich ins Proletariat zurückfällt. Interessant ist es, daß auch Fißel in Regieanweisungen ziemlich sparsam ist und wie die neuesten Autoren vom dazwischengeschrittenen Filmbild eine wesentliche Unterstützung des Wortes und der Gebärde der handelnden Personen erwartet. Auch im eigentlichen Stück ist seine Sprache knapp, aphorismenhaft und erinnert bisweilen an Filmzitate.

Mit großer Spannung wurde Fißels Werk von den Zuhörern aufgenommen. Wie stark der Eindruck der Vorlesung auf die Anwesenden war, folgt daraus, daß noch am späten Abend zahlreiche von ihnen die gewonnenen Eindrücke miteinander austauschten. Auch wir freuen uns, Fißels neueste Bühnenschöpfung kennen gelernt zu haben und hoffen sie recht bald auf der Bühne zu sehen, von der aus ein geschickter und begabter Regisseur den Eindruck noch wesentlich verstärken dürfte.

H. v. G.

# Volkswirtschaftliches Blatt

22. Oktober.

Beilage der „Kattowitzer Zeitung“

1927.

## Erläuterungen zum Stempelgesetz.

(Art. 94.) Der Stempel von Frachtdokumenten ist vor Aushändigung der transportierten Sache zu entrichten. Für seine ordnungsmäßige Abführung haften drei Parteien: der Absender, der Empfänger und der Transportunternehmer. Auf Verfügung des Finanzministers gilt dies nicht für Sachen, die der Polnischen Staatsbahn zur Beförderung aufgegeben werden. Wenn die Frachtdokumente den Organen der Eisenbahn ausgehändigt werden, so hat die Bahn den Stempel abzuführen, was durch summarische Verrechnung der Eisenbahndirektion erfolgt. Natürlich wird der Stempel durch die Bahn von dem Absender abgezogen. Es ist für den Absender jedoch von Bedeutung, daß für die ordnungsmäßige Abführung des Stempelbetrages nicht mehr er, sondern allein die Bahn haftet.

(Art. 142 und 145.) Die Entrichtung des Stempels von Eingaben und Zeugnissen kann sowohl durch Verwendung von Stempelmarken wie auch durch bare Zahlung bei der Finanzkasse erfolgen. Wird die letztere Zahlungsart gewählt, so gilt die Bescheinigung der Finanzkasse über den entrichteten Stempel, welche der Eingabe beigefügt werden muß, nicht als Anlage der Eingabe. Wenn z. B. einschließlich der Quittung über den gezahlten Stempel 3 Anlagen vorhanden sind, so braucht nur 1 Zl. von den Anlagen entrichtet zu werden.

(Art. 3 und 82.) Kreditverträge sind oft durch Hinterlegung von Wertpapieren gesichert. Teilt ein Kunde seiner Bank mit, daß die im Schreiben genannten Wertpapiere der Sicherung des zu gewährenden Kredits dienen sollen, so ist das Schreiben mit 3 Zl. stempelpflichtig, wenn der Stempel für die Vereinbarung der Kreditsicherung in Höhe von 0,1% bzw. 3 Zl. (vergl. Art. 134) bereits gezahlt ist. Erklärt der Kunde in diesem Schreiben ferner, daß auch die Wertpapiere, die er später hinterlegen wird, der Kreditsicherung dienen sollen, so ist sein diesbezügliches späteres Schreiben stempelfrei. Ebenso ist die Bestätigung der Bank stempelfrei, daß sie die Wertpapiere als Pfand für die Kreditsicherung erhalten habe, insbesondere auch, wenn die Bank die Wertpapiere im Auftrage des Kunden kaufte.

Art. 118. Die Bestätigung einer ausländischen Bank, daß sie einen Geldbetrag, sei es in bar oder als Scheck, zur Verzinsung empfangen habe, unterliegt keinem Stempel.

Art. 138 und 164. Die Bestimmung in Art. 138, daß den Stempel für eine Quittung der Aussteller der Quittung zu tragen habe, regelt nur das öffentlich-rechtliche Verhältnis, in welchem der Gläubiger der Staat ist. Unabhängig davon können die Parteien privatrechtlich anderweitige Vereinbarungen treffen. Wird in dem Stempelgesetz wie z. B. in Art. 71, 80, 94 und 100 gesagt, daß die den Stempel zahlende Person Anspruch auf gänzliche oder teilweise Rückzahlung habe, so ist diese Vorschrift nur im Privatrecht anzuwenden. Entstehen z. B. Streitigkeiten darüber, so sind die Finanzbehörden für die Entscheidung nicht zuständig, sondern die ordentlichen Gerichte, vor denen solche Streitigkeiten auszutragen sind.

## Die Erschwerung der Rundholzausfuhr.

Nach einer Meldung des „Rynek Drzewny“ soll die Erschwerung der Rundholzausfuhr aus Polen nicht durch Verbote, sondern durch Ausfuhrzölle erreicht werden. Der Ausfuhrzoll wird angeblich in einer solchen Höhe eingeführt, daß sich der Export von unbearbeitetem Holz nicht günstiger kalkuliert als die Ausfuhr von bearbeiteten Holzmaterialien. Das genannte Holzblatt weist auf die Möglichkeit hin, daß diese Maßnahme geeignet sei, das an der polnischen Holzindustrie interessierte Auslandskapital zu größeren Investitionen in der polnischen Holzindustrie zu veranlassen.

## Der deutsche Außenhandel im September.

Der deutsche Außenhandel zeigt im September 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 242 Mill. Rmk. gegen 292 Mill. Rmk. im Vormonat. Es betrug die reine Wareneinfuhr im September 11749 Mill. Rmk. gegen 11608 Mill. Rmk. im August. Die Ausfuhr stellte sich im reinen Warenverkehr auf 932,9 (868,5) Mill. Rmk. Die Goldeneinfuhr betrug 9,58 Mill. Rmk., die Ausfuhr 2,9 Mill. Rmk.

## Vereinigte Königs- und Laurnhütte, Berlin

Die Gesellschaft veröffentlicht soeben ihren Abschluß. Unter Berücksichtigung des Dividendenausfalles der polnischen Königs- und Laurnhütte für ihr erstes Geschäftsjahr 1926 beläuft sich der Reingewinn des deutschen Unternehmens per 30. Juni 1927 nach Abzug von Geschäftskosten und Abschreibungen auf 208 179 Rmk. (38 397 Rmk.); dieser Betrag soll vorgetragen werden. Die Gesellschaft wird also auch in diesem Jahre eine Dividendenverteilung nicht vornehmen. Zur Erfüllung gesetzlicher Formalitäten wird eine Erhöhung des Aktienkapitals um einen Spitzenbetrag von 40 Rmk. zu erfolgen haben. Gleichzeitig soll die Stückelung der Aktien, soweit ihr Nennbetrag nicht durch 100 teilbar ist, umgeändert werden. Die Verwaltung hat einen derartigen Antrag in Vorbereitung. Die Generalversammlung findet am 22. November statt.

Emission neuer Schatzscheine. Auf Grund einer Verordnung des polnischen Finanzministers vom 10. d. Mts. („Dziennik Ustaw“ Nr. 89/1927) werden neue Schatzscheine der Serie XVII in Höhe von 25 Mill. Zl. ausgeben. Die Verzinsung der Schatzscheine beträgt 6%.

Ein ausländisches Angebot zum Bau einer Wasserleitung in Bendzin. Der Magistrat der Stadt Bendzin hat von einem ausländischen Konsortium eine Offerte für den Bau von Wasserleitungen und Kanalisationsanlagen erhalten. Der Magistrat ist

augenblicklich damit beschäftigt, die Bedingungen der Anleihe zu prüfen. Die Bedingungen sollen nach einer Meldung der „Ajenca Wschodnia“ wesentlich günstiger als diejenigen der Dillon-Anleihe sein.

Neue Naphthaquellen in Ostgalizien. Die Naphthagesellschaft „Premier“ ist im Naphthagebiet von Drochobycz (Ostgalizien) in einer Tiefe von 630 m auf ein neues Naphthavorkommen mit einer Tagesproduktion von 4 t täglich gestoßen. Eine weitere sehr ergiebige Naphthaquelle ist nach einer Meldung des „Dziennik Poznanski“ durch die Gesellschaft „Galicja“ bei Mraznica erbohrt worden. Das Naphthavorkommen ergibt eine Tagesproduktion von 35 t.

Agence économique et financière-Paris. Herr Dr. L. Fall hat, wie wir erfahren, die Vertretung dieses bedeutenden Korrespondenzbüros übernommen.

## Warenmärkte.

Warschauer Getreidebörse vom 20. Oktober 1927. Roggen kongreßpoln. 681 gl 116 f. fr. Verladestation 39—35, Weizenkleie fr. Warschau 25,50, Weizen kongreßpola. 742 gl. 126 f. 50,75 bis 48,75, pommerscher Weizen 742 gl. 126 f. fr. Warschau 51,50, Posener Weizen 764 gl. 130 f. fr. Warschau 52, Hafer kongreßp. einheitlich 38, Braugerste kongreßpoln. 672 gl. 116 f. 41,25. Stimmung ruhig. Umsätze mittel. Orientationspreis: Gerste für Hirse 39,50—39.

London, 20. Oktober. Amtliche Notierungen in Pfund Sterling f. 1 engl. Tonne (1016 kg). Kupfer standart prompt 55 1/2—55 1/16, 3 Monate 55 1/16—55 1/2, settl. 55 1/2, Zinn standart prompt 264 1/4—264 1/2, 3 Monate 260 1/2—261 1/2, settl. 264 1/2, Blei sofort. Liefg. 20%, Terminliefg. 20 1/16, settl. 20%, Zink sofort. Liefg. 27 1/16, Terminliefg. 26 1/16, settl. 27, Quecksilber f. d. Fl. 22%, Wolfram d. Stück 12%, Elektrolytkupfer 62 1/2—62 3/4, best-selected 61 3/4—63, Elektrowirebars 62%, Weißblech 17%.

## Die Tendenz der Börse.

Warschau: Weitere Kursverluste auf dem Aktienmarkt.

Warschau, 20. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Auf dem Valuten- und Devisenmarkt war heute eine größere Nachfrage vorhanden, was ein Anziehen der Kurse zur Folge hatte. Außer der Devisen Newyork, die den Kurs vom Vortag behielt, hatten alle anderen Kursverbesserungen aufzuweisen. Dollarnoten wurden mit 8,88, Verkauf 8,90, Kauf 8,86 notiert. Der ganze Bedarf wurde von der Bank Polski gedeckt. In außerbörselichen Kreisen zahlte man für den Dollar 8,88 1/2 bis 8,88 3/4. Für den Goldrubel bestand weiterhin geringe Nachfrage, er wurde mit 4,73 (Vortag 4,74) notiert. 100 Zl. in Gold = 172 Papierzloty. Auf dem Anleihemarkt war die 5proz. Konversionsanleihe und die 5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe gefragt. Erstere wurde zu Börsenschluß mit 66, letztere mit 64 notiert. Für die 5proz. Dollarprämienanleihe und die 10proz. Eisenbahnanleihe war die Tendenz schwach. Pfandbriefe wiesen eine uneinheitliche Tendenz auf. Auf dem Aktienmarkt waren infolge weiterer Realisation der Kursverluste fast nur Kursverluste zu verzeichnen. Von Bankaktien konnten Handlowy, Dyskontowy und Zachodni ihren gestrigen Kurs behalten. Bank Polski dagegen fiel von 158 auf 156,50. Metallaktien sowie die anderen Werte hatten nur Kursverluste. Von chemischen Werten behielten Kijewski i Scholtze den gestrigen Kurs.

Berlin: Etwas fester.

Nach uneinheitlichem Beginn wurde die heutige Donnerstag-Börse fester. Einmal verwies man auf die Besserung der Außenhandelsbilanz, zum anderen war man geneigt, in Anbetracht der Erleichterung am Geldmarkt die ganze Situation freundlich zu betrachten, so auch die angestrebten Einigungs-verhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenarbeiterstreik als günstig anzusehen. Die anfänglichen Besorgnisse bezüglich der Zuspitzung der innerpolitischen Situation, der Lohnstreitigkeiten im Bergbau traten daher in den Hintergrund. Wir können uns des nur vorübergehenden Charakters der Erholung nicht verhehlen. Die Verzinsung und die Rendite der Börse muß bei Anrechnung des jetzigen Reichsbankdiskontes mindestens 8% betragen, sie ist aber erst durch die Kursabschwächungen der letzten Tage auf 4 bis 5% gestiegen. Wie auch immer die Gestaltung der Wirtschaft in den nächsten Monaten sein wird, scheint eine weitere Abschwächung der Börse unvermeidlich. Die optimistische Haltung auf kurze Sicht hielt jedoch am heutigen Donnerstag an, der Schluß war freundlich, wiewohl der Kassamarkt noch ausgesprochen uneinheitlich verkehrte.

Die Streikbefürchtungen ließen die ausgesprochenen Kohlenwerte zunächst noch schwach verkehren. So Rhein, Braun, Köln-Neuessen und die anderen; die übrigen Montanwerte freundlicher unter Führung von Budorus, bei letzteren regte die voraussichtliche Dividendenzahlung an. Kaliaktien still. Chemische Werte schwankend, Farben im weiteren Verlauf fester. Elektrowerte behauptet, aber zunächst still, nur Bergmann kletterten vorauf, später folgten Chade und die anderen Spitzenwerte. Maschinen- und Metallaktien hatten nur kleines Geschäft. Größer waren die Umsätze in den alten Favoriten Schultheiß, Ostwerke, Glanzstoff, Svenska, später auch Berger, die sämtlich fester notierten. Schiffsahrtswerte fest, besonders Hapag und Lloyd. Bankaktien sehr still und ohne nennenswerte Kursänderungen. Der Kassamarkt war, wie erwähnt, uneinheitlich. Am Rentenmarkt haben sich die Umsätze weiter verknüpft, auch in Exoten war das Geschäft sehr klein.

Der Geldmarkt zeigte die Fortsetzung der weiteren Erleichterung. Aus den öffentlichen Kassen, anscheinend auch aus den großen Steuerabrechnungen, flossen neue Mittel an die Börse; man glaubt zu bemerken, daß aus der Provinz ebenfalls größere Mengen überwiesen wurden. Das Angebot war daher etwas stärker, die Sätze gingen leicht zurück. Tägl. Geld 6 bis 8, Monatsgeld 8 bis 9, aber auch noch darüber. Privatkonten bei nicht großem Geschäft unverändert für beide Sichten. Am Devisenmarkt ist insofern eine völlige Änderung eingetreten, als mit der Verreichlichung des Geldes eine Devisennachfrage auftrat, Dollar und Pfund waren gesucht und gingen nach oben.

## Kurszettel

vom 20. Oktober 1927.

### Warschauer Börse

(Kurs in Zlotyprozenten)

<b>Bankaktien</b>	
Warschauer	
Bank Handlowy	128,00—128,00
Posener	
Zw. Sp. Zarobk.	97—96—97
<b>Handelsaktien</b>	
Borkowski	4—3,90—3,95
<b>Industriellaktien</b>	
a) Chemische	
Kijewski i Scholtze	80,00
b) Zucker	
„Czerk“	1,20
„Goslawice“	80,00
Warsz. Cukrowe	5,55—5,70—5,80
d) Metall	
Cegielski	56,50—53—56
Fitzner u. Gampfer	8,20—7,75—7,85
„Lilpop“	40—39—39,50
Modrzewów	10,50—10,30—10,35
Norbiln	215
Ostrowieckie	95—96
Parowozy	0,80
„Pocisk“	2,75—2,70
Rudzik	65,50—64
Starachowice	80—78—79
„Ursus“	16,50
„Zieleniewski“	23,50—23,25
e) Textil	
„Zawiercie“	41—40,50
Zywardów	19,75—19,50
<b>Verschiedene</b>	
Haberbusch	158—157
Nobel	51,50—51—51,50
Sila i Swiatlo	105,00
Spirytus	34,00
Warsz. T. K. Wecl.	116—117,50—116,75

### Warschauer Devisenmarkt.

Holland	359,40
London	43,54
New-York	8,92
Paris	39,00
Prag	26,48
Schweiz	172,38
Wien	126,11
Italien	46,87

Prozentpapiere  
5% Konversionsanleihe 66—65,50—66  
10% Eisenbahnanleihe 102,50—103,00

### Krakauer Börse.

<b>Bankaktien</b>	
Bank Hypoteczny	1,15
B. Zw. Sp. Zar.	100,00
<b>Industriellaktien</b>	
Chlodzów	178,00
Jaworzno	24,40
Niemolewski	1,65
Parowozy	0,95—1,00
Siersza	6,90
Trzebinia	6,75—7,00
Zieleniewski	22—23,50

### Posener Börse.

<b>Bankaktien</b>	
B. Przemyslowców	1,30
B. Zw. Sp. Zarobk.	99
<b>Industriellaktien</b>	
H. Cegielski	58,50
Centrala Skór	65,00
Herzfeld Viktorius	62,00
Dr. Roman May	114,00
Unia (fr. Ventzki)	26,00
Wisla Bydgoszcz	16,00

## Berliner Börse

(In Reichsmarkprozente. Der Buchstabe P. hinter dem Namen der Aktie bedeutet Notierung in Papiermarkprozente.)

<b>Bankaktien</b>	
Barmer Bankverein	138
Commerz- u. Privatbank	169,25
Darmst. u. Nationalbank	217
Deutsche Bank	158
Disconto-Gesellschaft	150,25
Dresdner Bank	155,75
Mitteldeutsche Creditbank	227
<b>Industriellaktien</b>	
A. E. G.	171
do. Vorz.-Aktien lit. B.	77
Adlerwerke Chem. P.	100
Bemberg	490,25
J. Berger Tiefbau	298
Bergmann Elektr.	204
Braunkohle- u. Briketts	179
Chemische Werke Albert	135
Daimler Motore	111
Dessauer Gas	159
Deutsche Erdöl	139,75
do. Eisenhandel	12
do. Kabelwerke	94,50
do. Tel. u. Kabel	135
Elektr. Liefer-Gesellsch.	163,75
do. Werk Schlesien	149,50
do. Licht und Kraft	218
Essener Steink.	150
Feldmühle Papier	204
Frobelner Zuckerfabriken	88
Germania Portl. Cem.	194
Gruschwitzer Textil	100
Hackethal Draht	85,25
Hageda	108
Hamb. Elektr. Werk	149,25
do. Hammerson P.	168
Harpener Bergb.	187
Hedwigshütte	112
Huta Breslau	121,25
Höhenhewerke P.	19,50
I. G. Farben Ind.	284
Ilse Bergbau	232,50
Industriebau	144
Kali Aschersl.	163
Karlstadt	151
Klöcknerw.	147,75
Köln Neuess. B.	160
Körtinger Kunstleder	120
Kronprinz Metall	118
Lahmeyer & Co.	174,25
Laurahütte	79,875
Mansfelder Bergbau	121
Norddeutscher Lloyd	147,75
O.-S. Eisenbahnbedarf	94
O.-S. Kokswerke	95,75
Ostwerke A.-G.	404
Phönix Bergbau	106,875
Pöge Elektrizität	123,75
Preußengruhe	102
Rhein. Stahlwerk	193,50
J. D. Riedel	55
Rütgerswerke	87,25
Sachsenwerk	113,50
Sarotti	176,25
Schles. Bergw. u. Hütt.	164,75
do. Bergb. u. Ziehl.	121,75
do. Gas La. B.	162
do. Leinca Kramsta	82
do. Textilwerke	91
Schulth. Patzenh.	425

### Berliner Devisenmarkt.

Für drahtlose Auszahlung

	Geld	Brief
England 1 Pid. St.	20,383	20,423
Japan 1 Yen	1,945	1,946
Buenos-Aires 1 Pes.	1,788	1,792
Amerika 1 Dollar	4,135	4,1915
Ric de Janeiro 1 Milr.	0,5015	0,5035
Belgien 100 Fr.	58,25	58,35
Norwegen 100 Kr.	110,06	110,26
Holland 100 Gulden	168,31	168,65
Finland 100 fin. M.	10,542	10,562
Jugoslawien 100 Din.	7,373	7,387
Dänemark 100 Kr.	112,19	112,41
Schweden 100 Kr.	112,71	112,93
Frankreich 100 Fr.	16,425	16,465
Schweiz 100 Fr.	80,71	80,87
Sofia 100 Leva	3,027	3,033
Prag 100 Kr.	12,403	12,423
Spanien 100 Peseten	71,99	72,13
Lissabon 100 Escudo	20,78	20,82
Budapest 100 000 Kr.	73,17	73,31
Italien 100 Lire	22,885	22,925
Wien 1 000 000 Kr.	59,05	59,17
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58

\* 100 Dinar = 400 Kronen.

### Ostdevisen.

In Reichsmark für 100 Einheiten der fremden Währung.		
Auszahlung	Geld	Brief
Warschau	46,19	47,10
Bukarest	2,614	2,626
Riga	80,78	81,12
Reval	1,119	1,125
Kowno	41,56	41,74
Posen	46,90	47,10
<b>Noten</b>		
Polnische große	46,85	47,25
Polnische kleine	46,75	47,15
Lettische	80,42	81,08
Litauische	41,38	41,72

## Devisenbewegung.

(Eigener Funkdienst.)

London, 20. Oktober.		
New-York	487,18	
Paris	124,09	
Berlin	20,40 1/4	
Prag	164,43	
Zürich	25,25 1/8	
Mailand	89,12	
Wien	34,52	
Warschau	43,50	
Paris, 20. Oktober.		
Brüssel	354,50	
London	124,10	
New-York	25,47 1/4	
Berlin	607,50	
Amsterdam, 20. Oktober.		
Berlin	59,41	
New-York	248,56	
London	1210 1/4	
Paris	9,75 1/4	
Mailand	13,59	
Zürich	47,95	
Zürich, 20. Oktober.		
Paris	20,35 1/4	
Berlin	123,76 1/2	
London	25,25 1/8	
Mailand	28,34 1/2	
Brüssel	72,20	
Amsterdam	208,55	
New-York	518 1/2	
Madrid	89,35	
Oslo	136,45	
Kopenhagen	138,68 1/2	
Stockholm	139,65	
Belgrad	9,13 1/2	
Bukarest	3,22 1/2	
Budapest	90,62 1/2	
Wien	73,18	
Warschau	58,10	
Prag	15,36 1/4	
Sofia	3,74	
New-York, 20. Oktob.	19. Oktob.	
London	487,25	487 1/4
Paris	392,75	394 1/4
Berlin	2388	2390
Mailand	546,75	546,50
Zürich	1929,25	1929
Kopenhagen	21,80	26,81
Stockholm	2694,50	2694
Oslo	2626	2616
Amsterdam	4023,75	4024
Prag	296 1/2	290 1/4
Wien	14,10	14,10
Budapest	17,50	17,50
Bukarest	62,25	62
Warschau	11,25	11,25



Brüder unter sich.

Es ist zwar fein und lieblich, wenn Brüder einträchtig unter einander leben, aber das kommt selten vor.

Da hat der wackere Pfarrer Brandys, Mitglied des Senats, einen Brief an alle seine Konfratres in der Wojewodschaft losgelassen.

So ungefähr sieht das politische Programm des Herrn Senators Brandys aus, das er den schlesischen Geistlichen unterbreitet hat.

Dieser Geistliche, der seinen Namen vorsichtig verschweigt, selbstverständlich mit Brandys darin einig, daß man die Regierung unterstützen soll.

Und hier scheint der gute Geistliche, der den Artikel im „Katholik Polski“ verbrach, denn auch im katholischen Sinne etwas zu weit gegangen zu sein.

Konsekration der neuen Kirche von Janow-Gieschewald

Der 23. Oktober 1927 ist für die Pfarrgemeinde Janow-Gieschewald ein großer Jubeltag.

Die Pfarrgemeinde Janow besteht seit dem Jahre 1910. Schon im Jahre 1904 haben die Mitglieder des Bürgervereins Janow an den Kirchenvorstand von Myslowitz ein Ersuchen gestellt.

Als der Geistliche Rat Klaska am 27. 6. 1909 gestorben war, wurde der damalige Oberkaplan Paul Dudel in Myslowitz zum Pfarradministrator ernannt.

Die Pläne für den Kirchenbau haben auf Antrag der Bergwerks-Gesellschaft G. v. G. Erben die Herren Architekten E. u. G. Zillmann in Charlottenburg-Berlin wie folgt entworfen.

Am gestrigen Donnerstag hielt die Ortsgruppe Königshütte des Hilfsvereins deutscher Frauen in Polen im Saale des katholischen Vereinshauses unter außerordentlich starker Beteiligung der Mitglieder die fällige Jahresversammlung ab.

Hierauf erstattete die 1. Vorsitzende den Jahresbericht 1926/27. Daraus gewannen die Versammelten ein vortreffliches Bild über die Gründung des Vereins vor nunmehr 44 Jahren.

Man schritt zur Neuwahl des Vorstandes. Als Alterspräsident übernahm Frau Stiller die Versammlungsleitung und dankte mit herzlichen Worten im Namen aller Anwesenden dem Gesamtvorstande und insbesondere Frau Dr. Wycisk für die unermüdete Arbeit, die im letzten Jahre unter oft schweren Bedingungen zur Entwicklung des Vereins in hohem Maße beigetragen hat.

Das Innere der Kirche ist in einfacher würdiger Weise gehalten. Die Decke ist teils durch Sonnengewölbe mit Stützpfeilern, teils durch Kreuzgewölbe gebildet, welche in Drahtputz ausgeführt sind.

Die große Aufgabe der örtlichen Leitung des Kirchbaues lag, nachdem der Bauherr Deit im Kriege gefallen war, seit 1915 bis heute in den beherrschenden Händen des Baumeisters Fißel von der Gieschewald.

Nach näheren Einzelheiten die unser Myslowitzer Korrespondent berichtet, erfolgt die feierliche Überführung des Allerheiligsten von der Notkirche Alberschacht nach der neuen Pfarrkirche Janow-Gieschewald am Sonnabend, den 22. d. Mts., abends 18 Uhr.

Reinen, gesunden und frischen Teint erzielen Sie durch das ideale Hautpflegemittel

Generalversammlung des Hilfsvereins deutscher Frauen Königshütte.

Es folgte eine Ansprache der aus Kattowitz herübergekommenen Verbandsvorsitzenden, Frau Sanitätsrat Dr. Speyer. Zunächst unterstrich sie ihre Genugtuung über die vorbildliche Eintracht, die sie in Königshütte unter sämtlichen Vereinsmitgliedern angetroffen hat.

Alsdann erhob sich der gleichfalls aus Kattowitz erscheinende Vorsitzende des Verbandes der Kriegshinterliebenden und -verletzten, Direktor Rothbar, und bat die Anwesenden, bei der Betreuung der ärmeren Bevölkerungsschichten auch die unglücklichen Opfer des Krieges mit einzuschließen.

Auf Vorschlag von Senator Mayer wurde der Grundstock zu einem Fonds gelegt, aus dessen Erträgen besonders den verarmten Armen geholfen werden soll.

Harmonie verlaufene Generalversammlung.

natürlichen Katholiken lieb sein kann. Kein Fehler vom politischen Gesichtswinkel aus, aber immerhin doch keine Empfehlung für unsere katholische Geistlichkeit.

Es scheint also, als wolle ein Teil der katholischen Geistlichkeit in der Wojewodschaft dem Wojewoden ein ganz besonderes Opfer bringen, dessen Duft im lieblich in die Nase steigen soll.

Und diesmal hat er Recht. Denn wenn die Christlichen Demokraten ein so weitgehendes Programm haben, daß sie sogar den Wojewoden in ihr Herz schließen können, dann wird in ihren Reihen auch ein Platz für Korfanty übrig sein.

Aber das ist doch eine läßliche Sünde.

Ruhhandel.

Politik muß sein, aber sie muß auch sauber sein. Manchmal ist sie das aber nicht, und bei uns ziemlich selten.

Da hat die Stimme des Volkes gesprochen bei den Wahlen, und Volkes Stimme ist eben Gottes Stimme. Diese Stimme Gottes hat entschieden, daß die Mehrheit der neuen Stadtverordnetenversammlung aus Deutschen bestehen soll.

Und wie man sich täuschen kann in dieser Hinsicht! Schon seit Monaten geht der Kampf um diese neue Stadtvertretung, und Christen und Sozialisten polnischer Oberbau tuten in dasselbe Horn, indem sie beide Augen schließen.

Waren es nicht die polnischen Sozialisten, die noch vor einigen Monaten am grimmigsten loszogen gegen die verschiedenen Rada Mieszej in den verschiedenen Orten unserer Wojewodschaft.

Aber siehe da, es kam wunderbar. Gerade in den großen Städten siegte nicht die reine, demokratische Vernunft der polnischen Sozialisten, sondern die deutsche List.

Und nun verbrennen die polnischen Sozialisten die Götter, die sie bisher angebetet haben. Pfeifen etwas auf die Demokratie und auf die Stimme des Volkes, und stehen treu und brav im Kreise der verschraubten polnischen Nationalisten.

Und warum? Weil einer von ihren Leitern Aussicht haben soll, der Leiter dieser Rada Mieszka zu werden. Aussicht, nicht etwa Sicherheit. Denn noch tobt ein gewaltiger Litanenkampf hinter den Kulissen und ein furchtbares Gebränge hinter dem Rücken des Wojewoden.

Darum reiste Herr Grazynski nach Warschau, um sich Rat und Hilfe zu holen. Und er kam von Warschau, und reiste gleich wieder in die Welt hinaus, seine Staaten zu besichtigen.

Es ist eben nicht so leicht, demokratisch zu regieren.

Reinen, gesunden und frischen Teint erzielen Sie durch das ideale Hautpflegemittel

Crema Fascinate

Der Chorzower Streit vor dem Kattowiker Gericht

In dem Streit um die Rechtmäßigkeit der Liquidation der oberschlesischen Stickstoffwerke Chorzow durch den polnischen Staat...

In diesem Prozeß war nun für diese Woche Verhandlungstermin angesetzt, der jedoch auf den 12. November vertagt wurde...

\* Die Steuersprechstunde für die Leser der „Kattowiker Zeitung“ findet am heutigen Freitag, den 21. Oktober, nachmittags von 5 bis 6 Uhr...

\* Das Deutsche Theater, Kattowik, weist nochmals darauf hin, daß die vorbestellten Karten für den Tanzabend Parsfawina...

\* Konzert Sigris Dnegin im Stadttheater Kattowik. Sigris Dnegin — das größte Stimmphänomen unserer Zeit — die gezeichnete deutsche Primadonna der Metropolitan Oper Newyork...

\* Freiwillige Feuerwehr Kattowik I. Am Sonntag, den 23. Oktober, früh 1/8 Uhr, findet im städtischen Feuerwehr-Depot die Abschluß-Übung der Freiwilligen Feuerwehr Kattowik statt.

\* Vom städtischen Gesundheitsamt. Eine genaue Uebersicht über vorherrschende, schwere Krankheiten, bei denen Ansteckungsgefahr besteht...

Eine große Schmuggelaffäre vor Gericht.

Insgesamt 60000 Zloty Geldstrafe. — Große Warenmengen beschlagnahmt.

Am gestrigen Donnerstag beschäftigte sich die Zoll-Strafkammer des Landgerichts in Kattowik mit einer großen Schmuggel-Affäre...

Als Hauptschuldige hatten sich der Fleischermeister Emil Babrzynski aus Brzeziny, ferner der Zollbeamte Peter Gogowski aus Redensglück und schließlich der frühere Zollangestellte Paul Kret aus Königshütte zu verantworten.

konnte erfolgen, da der Chauffeur die Behörden in Kenntnis setzte. Die Ware soll für verschiedene Kaufleute in Kattowik und Tarnow bestimmt gewesen sein.

Un der Grenzperre traf das Auto verspätet ein und zwar nachdem der Zollbeamte Gogowski bereits abgelöst worden war. Letzterer wurde, da er nach Dienstschluß die Heimfahrt antreten wollte, zurückgerufen...

Dagegen wurden die Angeklagten Fleischermeister Babrzynski und der frühere Zollangestellte Kret wegen Zollhinterziehung zu einer Geldstrafe von je 30000 Zloty verurteilt...

Königshütte.

Kontrollversammlungen für Offiziere.

Gemäß Artikel 85, 86 des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht (Dz. U. Nr. 61, Vol. 609), vom 23. Mai 1924, hat der Kriegsminister durch Reskript, vom 16. August 1927, die Durchführung von Kontrollversammlungen für Offiziere angeordnet.

beamten, die zur Kontrollversammlung im laufenden Jahre verpflichtet sind, stellen sich pünktlich 9 Uhr früh im Offizierskasino des 75. Infanterieregiments in Königshütte, an der ul. Sienkiewicza 1 (Lobestraße), 1. Stock, am 4. November, die Jahrgänge 1895, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901 und 1902...

!! Vom Straßenbau. In diesem Jahre sind eine große Anzahl verschiedener Straßen einer gründlichen Renovation unterzogen bzw. neu gepflastert worden. Letztere Arbeiten fanden auch auf der ulica Dzyhmahy (Gardenbergstraße) ihre Beendigung...

!! Eine Spende. Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins Königshütte hat für die Ueberschwemmten in Klempoln 200 Zloty dem Magistrat übergeben zwecks Weiterleitung an das Hilfskomitee.

!! Von der Polizeidirektion. Nach langer Zeit ist man endlich an die so notwendigen Reparatur- und Umbauarbeiten am Direktionsgebäude herangekommen. In diesem Aufgebäude herrscht wohl täglich der größte Publikumsverkehr...

Humor des Auslandes.



Verkäufer: „Sollen wir Ihnen den Schirm zuschicken?“

Der gelbe Marquis.

Roman

von R u d o l f S a g w i l l e r

(46. Fortsetzung.)

„Ueberdies liegt jetzt kein Grund mehr vor, Fräulein Braae und Kapitän Ryan noch länger isoliert zu halten, und deshalb werden sie sich hier sogleich an Bord einfänden.“

Er küßte die Mütze und verschwand wieder. Bald darauf lag die Nacht still.

Alle wußten, was bevorstand, und beugten sich über die Reeling, um ins Meer hinauszuspähen. Nach einer Weile sah man hinten etwas aus dem Wasser auftauchen. Viel war nicht zu sehen — nur ein langer, unbeimlicher, grauer Rücken mit wenig weißem Kieselwasser.

Zu den Öffnungen sah, und kleine, schlitzartige Gestalten wimmelten hervor und verteilten sich mit lakonischer Behendigkeit über das nasse, gewölbte Deck, aus dessen Vorbereit ein zylinderförmiger Turm emporstieg.

„Riz... Riz... Kapitän Ryan!“ schrie er und schwenkte keine Mütze.

Und dieselbe Freude, die ihn über diesen Augenblick ihre verzweifelte Lage vergessen ließ, strahlte auch aus den Gesichtern der anderen. Etwas weiter weg standen Holm und Mollu, beide eifrig winkend, während Ewend und Hög die Fallreepstreppe hinabstürmten.

Gerade als von der Kommandobrücke ein lauter Befehl ertönte, kamen Kirsten und Ryan zum Vorschein, gestützt von einigen Japanern, die ihnen in die Boote hinein halfen.

Eine Minute darauf standen beide auf dem Deck der „Stella“.

Nachher, als man sich ein wenig beruhigt hatte, nahm man um einen Tisch auf dem Achterdeck Platz, auf dem einige Japaner allerlei Erfrischungen angerichtet hatten.

Sie fragte wurde außer einigen Erläuterungen nach dem Befinden nicht viel. Man hatte sich ja in endlosen Telefongesprächen längst alles erzählt.

Etwas später fand auch Doktor Dschitu sich ein, grüßte artig und bedauerte, daß keine Pflichten ihm nicht gestattet hätten, sie als erster im Kreis ihrer Freunde zu begrüßen.

Diese Aeußerung hätte bei Hög fast zu einer Explosion geführt, wenn ein mahrender Blick aus Holms Augen ihn nicht zur Ruhe gezwungen hätte.

Er begnügte sich damit, Did halbblau zuzuraunen: „Man sollte weiß Gott glauben, dieser Teufel wäre wirklich der Besitzer der „Stella“!“

Man sah Doktor Dschitu an, daß er diese Bemerkung gehört hatte. Dennoch würdigte er sich keiner Beachtung, sondern wandte sich an Holm.

„Ich bin gekommen, um Ihnen offen und ehrlich einen Handel vorzuschlagen!“

Holm ersuchte ihn, sich näher zu erklären. Der Japaner fuhr fort: „Als ich die Telefonverbindung zwischen der Nacht und dem U-Boot herstellen ließ, geschah es nicht nur, um mir selbst Zeit zu ersparen, sondern besonders auch, um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich vollständig über meine Pläne klarzuwerden — sowie auch über den Grund, weshalb ich gerade Sie, meine Herren, zu meinen Gefangenen machte!“

Holm antwortete nur mit einer höflichen Kopfeigung. „Nun, dann werde ich den Ereignissen wohl nicht vorgreifen, wenn ich Ihnen nunmehr mein endgültiges Anerbieten unterbreite.“

„Und das besteht worin?“ „Es geht kurz gesagt auf folgendes hinaus: Daß Sie uns die Erfindungen und militärischen Geheimnisse ausliefern, zu denen nur Sie den Schlüssel besitzen — wie gewisse Kriegsmaschinen einzig und allein durch Ihre Arbeit und Genialität entstanden und zu technischer Vollkommenheit gelangten.“

Holm lächelte — ein verzerrtes, hartes Lächeln —, regte sich aber nicht und sagte kein Wort. Doktor Dschitu fuhr fort: „Wenn Sie sich drauf einlassen, mir die Erfindungen und

militärischen Geheimnisse zu überlassen, gebe ich Ihnen dagegen mein Wort, daß weder Sie selbst noch Ihre Freunde irgendwelchen persönlichen Schaben erleiden werden — und außerdem, daß ich Ihnen so viel von Ihrer Freiheit zurückgeben werde, wie es mir möglich ist.“

Holm wollte antworten, wurde aber durch Doktor Dschitu daran verhindert, der rasch eine Hand auf seinen Arm legte.

„Einen Augenblick! — Bevor Sie antworten, müssen Sie wissen, daß Ihre Antwort unwiderruflich ist und — Bestätigung oder Aufhebung eines Todesurteils bedeutet.“

Niemand regte sich. Tiefe Stille folgte. „Und daß dieses Todesurteil, wenn es gefällt wird — nicht nur Ihnen, sondern allen Ihren Freunden gilt.“

Sekundenlang war nur der Schritt des Wachhabenden auf der Kommandobrücke zu hören. Dann ertönte wieder Doktor Dschitus Stimme:

„In drei Tagen werden wir die Insel erreichen, wo wir unsere Basis haben. Bevor wir dort eintreffen, muß Ihre Entscheidung gefallen sein!“ —

XIX.

Alle befanden sich in gedrückter Stimmung. Sie wußten nur zu gut, daß keine bloße Drohung vorlag, sondern daß der Japaner sie kaltblütig zur Ausführung bringen werde, wenn man seinem Willen zu troden wagte.

Holm stand sinnend an der Reeling und ließ den Blick über die endlose Wasserfläche schweifen, auf der kein Segel — kein einziges Zeichen von menschlichem Leben zu sehen war.

„Und was würde es uns denn helfen?“ sagte er schließlich. „Selbst wenn ich mich beuge und seine teuflische Bedingung erfülle — unsere Freiheit werden wir nie zurückerlangen!“

Mollu stand neben ihm. Ihr war, als ob sie immer in seiner Nähe sein müßte.

Kirsten sah noch in ihrem farbenprangenden Seidengewand zwischen ihnen. „Es ist also alles meine und Ewends Schuld,“ sagte sie leise. „Weil wir nach Amerika herüberkamen.“

Die anderen schalten sie aus und wollten so etwas nicht hören. Wußte sie denn nicht, wieviel sie alle von ihr hielten? — Und Did stand mit großen, heißen Augen da und sah aus, als ob er auf der Stelle für sie durchs Feuer gehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

# Wojewodschaft Schlesien.

## Touristenverkehr aus Deutsch-Oberschlesien nach den Bestiden.

Seit Jahr und Tag bemüht sich der Bestidenverein in Bielitz darum, die herrliche Umgebung von Bielitz, das Tatraorland und das Tatragebiet selbst dem Touristenverkehr aus Deutsch-Oberschlesien zu erschließen. Alle diesbezüglich unternommenen Schritte waren bisher vergeblich, da die polnischen Behörden sich nicht dazu bereit finden wollten, die der Grenzüberbreitung in den Weg gelegten Hindernisse ganz oder teilweise abzubauen, so daß der Touristenverkehr aus Deutsch-Oberschlesien sich notgedrungenmaßen in erster Linie auf das Gebiet des Riesengebirges und seine in der Tschadchowa liegenden Ausläufer beschränken mußte. Nun beginnen aber — eine mit Freude festzustellende Tatsache — auch die maßgebenden Stellen in Polen die Wichtigkeit des deutsch-oberschlesischen Touristenverkehrs nach den Bestiden und der Tatra einzusehen und wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist in absehbarer Zeit mit einer wesentlich geänderten Einstellung unserer Behörden, dieser Frage gegenüber, zu rechnen. Zunächst hat sich das polnische Konsulat in Wien in die Heranziehung deutsch-oberschlesischer Touristen nach Polen angelegen sein lassen und hat eine rege touristische Propaganda eingeleitet. Der Bestidenverein hat zur Unterstützung dieser Tätigkeit dem Konsulat eine Reihe bildlicher Darstellungen ausgesuchter Motive aus den Bestiden zur Verfügung gestellt. Wenn alle diese Bemühungen auch volle Anerkennung verdienen, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß eine gründliche Besserung des Touristenverkehrs aus Deutsch-Oberschlesien nach Westpolen erst nach Einführung touristischer Legitimationen, die für jedermann ohne Schwierigkeiten erreichbar sind, möglich sein wird. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um unsere maßgebenden Behörden zur Erwägung einer solchen Maßnahme zu veranlassen.

**Aus Myslowitz und Umgegend.** Mangelhafte Beleuchtung auf der ulica Mickiewicza. Mit Abbruch des Gehäuses Planotojch an der Ecke ulica Watowa und Mickiewicza ist auch die Gaslampe verschwunden, so daß gegen Abend eine gefährliche Dunkelheit besteht. Es ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit notwendig, daß möglichst bald die alte Lampe in neuem Glanze auferstehe. — Abhilfe tut nicht! Es ist unmöglich seine Abendspaziergänge auf der nach Sulpna führenden Promenade auszuführen. Die nach der Promenade an der Promenade führenden Ableitungsröhre sind schadhaft geworden, so daß ein ominöser Gestank den erholungs-lustwandelnden Bürgern die Spaziergänge zur Qual macht. Die Promenade ist doch dafür eingerichtet, daß dem Berufstätigen in den Minuten der Erholung geboten wird. Es ist die höchste Zeit, daß die verantwortlichen Stellen sich mit der Beilegung dieser unerquicklichen Angelegenheit befassen. — Am 5. November d. J. veranstaltet der Sportklub S. O. Myslowitz im Kuffietaschen Saal ein Vergnügen. Da die Veranstaltungen des Sportklubs S. O. Myslowitz in der Bürgerzeit immer lebhaften Anklang fanden, so darf man dieser Veranstaltung einen vollen Erfolg wünschen. Der Eintritt erfolgt nur gegen Einladungsarten, welche im Sekretariat des Sportklubs S. O. Myslowitz bei Schoppa, Kirchstraße, eingeholt sind. — Pfarr-St. Cäcilienverein. Am heutigen Freitag, den 21. d. Mts., findet im Vereinslokal, pünktlich 8 Uhr abends, eine Chorprobe statt. Die aktiven Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

**Siemianowitz.** Familientragödie. Die Frau des Ingenieurs und Gemeindevorstandesmitglied Palaczek von der ul. Siekiewicza litt seit einigen Tagen an nervösem Kopfkrampf, welcher am Sonntag in Geisteskrankheit mit Todesangst überging. Die Bedauerliche mußte in die Heilanstalt Lublinitz überführt werden. — Autounglück mit tödlichem Ausgang. Das Lastauto von Kleinwisch mit dem Führer Wolny von Laurahütte hatte einen schweren Transport nach Königshütte. An der Unterführung unweit Gräfin Lauragube fuhr das Auto gegen die Mauer, wobei der Chauffeur buchstäblich zerquetscht wurde. — Im Verband arbeitsloser Kopparbeiter kam es in der Donnerstagsitzung zu derartig heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden, daß derselbe gezwungen war, seinen Vorsitz niederzulegen. Die Geschäftsführung des Vorstandes ließ viel zu wünschen übrig.

**Cieladz.** Durch Vergiftung hat die 34-jährige Ehefrau Zelary ihrem Leben ein Ende gesetzt. Sie verstarb kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus zu Cieladz.

**Evangelische Kirchengemeinde Nikolai.** Sonntag, den 23. Oktober: Nikolai: vormittags 10 Uhr: polnischer Predigt-gottesdienst. Tichau: vormittags 8 Uhr: deutscher Gottesdienst: Vikar Koch. Emanuel: vormittags 10 Uhr: deutscher Gottesdienst: Vikar Koch. Kindergottesdienst fällt in beiden Orten (Tichau und Emanuel) aus.

**Tichau.** Aus Anlaß seines 8. Geburtstages beging der hierorts bestehende katholische Kirchenchor am 12. d. Mts. sein dies-jähriges Stiftungsfest. Den Festabend eröffnete der Musikverein „Paderewski“ mit Märschen und Charakterstücken. Nachdem die Musiklänge verstummt, leitete der Chor seine Liederreihe mit dem wichtigen Liede Beethovens: „Die Himmel rühmen“ ein. Anschließend begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Kröpke, die erschienenen Gäste insbes. Herrn Kaplan Pniol, worauf der Chor das „Benediktus“ aus der Messe in D von Carl Beeth und der Männerchor das „Ave Maria“, Meditation von Bach-Gounod sang. Im 2. Teil rief die Operette „Liedesdiplom“ von S. Marcellus unter den Gästen viel Lachsalben hervor. Mehr Anklang hätte der Lieder-chlus „An der Wolga“ von Hugo Jüngst gefunden, wenn der Chor, insbesondere die Damen, mehr Stimmensicherheit gezeigt hätten. Dafür zeigte der Chor sein Können in dem Volksliede: „In einem kühlen Grunde“ von Eichendorff. Einen schönen Abschluß des Programms bildeten die Lieder: „Sprich, wie schön die Geigen klingen“ und der „Frohstimm-Walzer“ der in seinem Schluß die Ueberleitung zum Tanz bildete.

# Von der Myslowitzer Zolldirektion.

## Ein interessanter Beleidigungsprozeß. — Zwei Jahre Gefängnis beantragt. Urteil: Drei Monate Gefängnis.

Ueber angeblich unhaltbare Zustände bei der Myslowitzer Zoll-Direktion berichtete der frühere Zoll-Referent Wladislaus Kirsz in einer Artikelserie, welche in der Zeit vom Monat Mai bis Juli v. J. in mehreren, aufeinanderfolgenden Nummern der „Nowiny Sleskie“ erschien. Schwere Vorwürfe wurden auch gegen den Leiter der Zoll-Direktion, Eoban Debicki erhoben, welchem u. a. vorgeworfen wurde, daß er außer anderen Gegenständen ein Klavier und große Geldbeträge über die Grenze schaffen ließ. Dem früheren russischen Richter Szotalaki, der sich nach den Angaben in den Artikeln angeblich selbst als Kommunist bezeichnete, soll ein höherer Posten bei der Zoll-Direktion f. Zt. zugeteilt worden sein, derweil im Gegensatz hierzu verschiedene Beamten willkürlich gekündigt wurden. Es handelt sich um die Artikel „Stanowisko szotalaki w dyrekcji Cel w Myslowicach“, „Nieslychane stowale prezesa Dyrekc. Cel“, „Zajemnice p. Debickiego Cel censor“, „Zajemnica gospodarki p. prezesa Dyr. Cel“, „Awiatusk Dyr. Cel w Myslowicach“, „Szotalaki, Swionski jako szlach Dyr. Cel, Szotalaki w kontubiniacie i jego wyjazd“ und schließlich die Notiz „3 kulis Dyr. Cel w Myslowicach“, welche im früheren „Polat“ veröffentlicht wurde.

Sämtliche Artikel wurden f. Zt. dem Finanzministerium in Warschau zugesandt, welches sich in dieser Angelegenheit an die oberste Zollkammer wandte, die ihrerseits den Fall der Straf-

kammer in Katowitz zur gerichtlichen Entscheidung übertrug. Unter Anklage gestellt wurden außer dem Autor Wladislaus Kirsz, der frühere verantwortliche Redakteur der „Nowiny“, Stanislaus Szitko und Redakteur Florian Wlazinski vom „Polat“ (jetzt „Glos Porany“). Nachdem dieser Prozeß bereits vertagt werden mußte, beschäftigte sich die Strafkammer am gestrigen Donnerstag nochmals mit dieser Beleidigungsklage. Der Hauptbeklagte Kirsz verzichtete auf die Vernehmung der 26 geladenen Zeugen wegen Befangenheit, da einem Teil derselben unter Umständen dasselbe Schicksal drohe wie ihm, der damals plötzlich entlassen wurde. Im übrigen behauptete jedoch Kirsz, daß seine Angaben den Tatsachen entsprächen. Redakteur Wlazinski führte aus, daß der fragliche Artikel damals im „Polat“ aufgenommen wurde, weil er von dem Zollreferenten Kirsz stammte und Bedenken irgendwelcher Art nicht vorlagen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staats-anwalt wegen schwerer Verleumdung und Verunglimpfung eines höheren Staatsbeamten für Kirsz 2 Jahre und Redakteur Wlazinski 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete für Kirsz auf drei Monate Gefängnis bei einer Bewährungsfrist und Wlazinski auf eine Geldstrafe von 50 Floty. Das Urteil muß ihn mehreren polnischen Blättern überdies veröffentlicht werden.

## Rybnik und Umgebung.

**Stadtvorordnetenversammlung.** Am Dienstag, den 25. Oktober, 7 Uhr abends, findet im Sitzungssaal des alten Rathauses in Rybnik eine ordentliche Sitzung des Stadtvorordnetenkollegiums statt. Die Tagesordnung umfaßt 14 Punkte. Von besonderer Wichtigkeit ist die Einführung der von der Wojewodschaft bestellten Stadträte Ludw. Pieschoczel, Wilhelm Fojcik und Stadtpfarrer Reginet, sämtlich von der polnischen Fraktion. Wie bereits berichtet, wurde den deutschen Stadtraten Arthur Frank-hardt und Anton Berger die Bestätigung verweigert. Punkt 3 der Tagesordnung fordert neue Vorschläge für die beiden nichtbestimmten Stadträte der deutschen Bürgergemeinschaft. Der vorbereitende Ausschuß tagt am Freitag, den 21. Oktober, 7 Uhr abends.

**Kempflasterung.** Die nach Paruschowicz führende Nikolaterstraße in Rybnik erhielt ein neues Teermaladampflaster. Die Ausführungsarbeiten sind in einer Länge von 700 Metern nahezu beendet. Gegenwärtig ist man dabei den Platz vor der Antoniuskirche zu pflastern, so daß einem langgehegtem Bedürfnis endlich abgeholfen wurde.

eine Sensationsserie von 407 Points, und in acht Aufnahmen hatte er nicht nur seinen Punktverlust aufgeholt, sondern auch als Erster das Pensum von 1500 Punkten erledigt, während Hagenlocher nur auf 1474 Points kam. Cochran benötigte für die 1500 Points insgesamt 38 Aufnahmen und erzielte bei einer Höchstserie von 407 einen Durchschnitt von 39,47, während Hagenlocher in 37 Aufnahmen 1474 Points erreichte, was einem Durchschnitt von 39,83 entspricht. Seine Höchstserie betrug 232 Points.

## Was der Rundfunk bringt.

- Sonntag, den 22. Oktober 1927.**
- Schlesische Funfstunde.**
- Welle Gleiwitz 250** **Welle Breslau 322,6.**  
 15,45—16,30: Stunde mit Büchern. 16,30—18: Josef Gungl — Josef Vanee. 18: Hans Bredow-Schule. 18,55: Dritter Wetterbericht. Anschließend Funstwerbung. 19—19,20: Englische Lektüre. 19,20—20: Hans Bredow-Schule. 20,10: Mit dem Mikro durch Breslau. Generalalarm bei der städtischen Feuerwehr. 20,45: Sechste Stunde. 22,15—24: Tanzmusik der Funstkapelle.
- Welle Berlin 483,9 und 566.**  
 12,30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 16: Gang und Haltung verraten deinen Charakter, Vortrag. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18,20: Eisen und Metalle, Vortrag. 18,45: Die neueren Bestimmungen in der Unfallversicherung und ihre Bedeutung für die Versicherten, Vortrag. 19,10: Die Grundlagen der deutschen Kulturpolitik, Vortrag. 19,35: Neues vom Himmel und von der Erde, Vortrag. 20,10: Sende-Spiel „Wiener Blut“, Operette in drei Teilen. 22,30: Funst-Tanzstunde. Anschließend Tanzmusik.
- Welle Warschau 1111.**  
 12: Wie vor. 16: Vorträge. 17,05: Zeitschriftenschau. 17,20: Vorträge. 18,15: Konzert. 19,35: Radiochronik. 20,30: Abendkonzert. 22: Zeitsignal, Berichte. 22,30: Tanzmusik.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Gemeinde Katowitz.**  
 Freitag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Gemeinde-abend des evangelischen Männer- und Junglingsvereins im Christlichen Hospiz. Vortrag des Herrn Präsidenten D. Wof über das Gustav Adolf-Fest in Graz und die evangelische Kirche in Oesterreich. — Sonntag, den 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus. — 19. Sonntag nach Trinitatis, den 23. Oktober, 8 1/2 Uhr: polnischer Gottesdienst: Pastor Häußler. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Schiller. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Schiller. 5 Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Drobniak-Lipine. 6 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Drobniak-Lipine. Laufen: 11 und 3 Uhr. Kollekte: Zur Förderung innerkirchlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Wortverbindung und Liebestätigkeit. Erneuerungswahlen für die kirchlichen Körperschaften in der Zeit von vormittags 11 1/2 bis nachmittags 6 Uhr im Saale des Gemeindehauses. — Montag, den 24. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins im Gemeindehaus. — Dienstag, den 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde in Zalenz: Pastor Schiller. Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus: Präsident D. Wof. Abends 8 Uhr: Versammlung der Jungmännergruppe des evangelischen Männer- und Junglingsvereins im Christlichen Hospiz. — Mittwoch, den 26. Oktober, abends 8 Uhr: Abendandacht in der Kirche: Präsident D. Wof. — Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dr. Wilhelm Hoffmann, Katowitz. (Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen sondern an die Schriftleitung bezu. Geschäftsstelle zu richten. Für unerslangt überhandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.) Druck und Verlag der Katowitzer Buchdruckerei und Verlags- Sp. Ate. in Katowitz.



„Um die Ehre der Kanalschwimmerinnen zu retten“.

Die Engländerin Miss Gleize, die unser Bild zeigt und die, um die Ehre der Kanalschwimmerinnen zu retten“, die Absicht hat, die Durchquerung des Kanals noch einmal zu versuchen, ist in Begleitung zahlreicher englischer und amerikanischer Journalisten in Boulogne-sur-Mer eingetroffen und hat sich sofort nach dem Cap Grisnez begeben. Sie wird bei der Durchquerung des Kanals von einem Motorboot aus Dover begleitet werden.

## Cochran bleibt Billard-Weltmeister.

Der in Chicago zwischen dem Titelverteidiger Welter Cochran-Amerika und dem Deutschen Erich Hagenlocher-Stuttgart, ausgetragene Kampf um die Professional-Billard-Weltmeisterschaft hat mit einem knappen, nach dem Ergebnis der beiden ersten Partien kaum noch erwarteten Siege des Amerikaners geendet. Hagenlocher gewann die beiden ersten Partien mit 500:332 bzw. 500:376, hatte also bei 1000 Points bereits einen Vorsprung von 292. In der dritten Partie gelang Cochran



# Mürbeteig für Obstkuchen

Gebacken mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“. — Der Mürbeteig kann mit beliebigem gekochten Obst belegt werden, außerdem kann man ihn unbelegt einige Tage aufbewahren.

Zubereitung: Eier und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verührt. Dann arbeitet man die kaligestellte und in Stücken zerhackte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt nötigenfalls sowie Mehl hinzu, daß sich der Teig ausrollen läßt. Man bäckt den 2 Messer-rücken dicken Teig in einer butterbestrichenen und mit Reibeobst ausgestreuten Springform bei mäßiger Hitze in etwa 1/2 Stunde hellbraun. Diese Anweisung gibt 2 bis 3 Kuchen. Die Tortenböden belegt man mit beliebigem gekochtem Obst, wie Sachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschen usw. Den Obstsaft verdickt man mit Dr. Oetker's Austin und gibt ihn heiß über die Früchte. Die Tortenböden kann man einige Tage aufbewahren, belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs mit dem Obst.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, von Dr. A. Oetker, DANZIG-OLIVA

Einen  
solch  
herrlichen  
Mantel



von  
**45** Mark  
an

Weissbein, Beuthen O.-S.  
Bahnhofstraße 28.

Gestern, 4 1/2 Uhr nachm., entschlief  
sanft nach schwerem Krankenlager, ver-  
söhnt mit ihrem Gott, meine liebe Schwester,  
unsere gute Tante

**Fräulein Berta Wehner**

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Katowice, den 20. Oktober 1927.

Im Namen der Trauernden:  
**Marie Tyrol, als Schwester  
Fritz u. Hans Tyrol, als Neffen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den  
22. Okt., nachm. 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des städtischen Krankenhauses, ausstatt.

Die so vielseitig bekundete wohlthuende  
Anteilnahme an dem erlittenen herben Ver-  
lust war uns Trost im Schmerz um meinen  
teuren Gatten, unseren treusorgenden Vater

**Kaufmann Emanuel Nowak**

Allen sagen wir hierdurch, insbesondere  
auch für die herrlichen Kranzspenden und  
das ehrende Geleit, innigen Dank.  
Wodzislaw, im Oktober 1927.

**Elisabeth Nowak, geb. Niesler**  
nebst Kindern Maria u. Paul.

Inserieren Sie in der „Kattow. Zeitung.“

Am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachm 2 Uhr, verstarb nach  
kurzem und schwerem Leiden, wohlversehen mit den Gütern, mittelst  
unserer Kirche, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwieger- und  
Großmutter, Schwester und Tante, die Witwe

**Frau Marie Kwasnik**

geb. Josen

im Alter von 83 Jahren.

Dies zeigen in tielem Schmerz an

Katowice, Schloß Moschen O.-S., den 21. Oktober 1927

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause ul. Górnica 11  
(Haasestraße).

**Ärztliche  
Vertreter**  
sofort gesucht.

Gilofferten unter Z 640 an die Ge-  
schäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

**Textbücher**  
zu Gilbert:

In der Johannismacht  
Schüler:

**Wallenstein**

hält stets am Lager  
die Buchhandlg. der

Kattowitzer Buchdruckerei  
und Verlags-Spółka Akcyjna.

Achtung! Kaufe eine Achtung!

**Dampf-  
Maschine**

mit Kondensation,  
möglichst Ventilsteuerung, von 80 bis  
180 PS. Offerten erbeten an  
Mlyn Parowy, Pniewy  
Wielkopolska.

**Registriertasse**

(elektrisch), gebraucht, jedoch gut erhalt,  
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe des Fabrikats  
und Preises erbeten unter H 152 an  
die Geschäftsstelle der Kattow. Ztg.

**Unzeigen**

jeder, der hat in der „Kattowitzer  
Zeitung“ stets den besten Erfolg!

**Harry Domela**  
**Der falsche Prinz**

Leben und Abenteuer.

Im Gefängnis zu Köln von ihm selbst

geschrieben Januar bis Juni 1927.

**Preis Zloty 6.40**

Vorrätig in der Buchhandlung der

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akt.

**Obstbäume**

Rosen, Stauden, Koniferen  
Zierbäume und Sträucher

liefert

zur Herbstverpflanzung prompt

**Emil Freege**

Kraków-Lubisz 38

**Offene Stellen**

**Jg. Kaufmann**

militärfrei, intelligent, Stenographie,  
Schreibmaschine, deutsche und polnische  
Korrespondenz beherrschend,

für Kontor und Reise gesucht.

Bewerbungen sind zu richten an:  
Gustav Glatzner, Baumaterialien-  
und Dachziegelzentrale, Poznań 3,  
Mickiewiczza 36.

Selbständig arbeitende  
**Schwachstrom-  
Monteure**

der deutschen und polnischen Sprache  
mächtig, werden angenommen. Ange-  
bote unter H 154 an die Geschäfts-  
stelle der Kattowitzer Zeitung.

**Stenotypistka**

polko-niemiecka, która jest w sta-  
nie, korespondencje częściowo samo-  
dzielnie załatwić, i również ma po-  
jęcie o książkowości, od zaraz lub  
1. listopada potrzebna. Oferty z  
odpisami świadectw nadesłać do  
firmy W. Nowakowski i Ska.,  
skład delikatesów, Katowice.

**Lehrling**

oder

**Lehrmädchen**

mit guter Schul-  
bildung u. schöner  
Handchrift für  
Küchen- u. Entren-  
schäft geeignet.  
Angeb. unter H 155  
an die Geschäfts-  
stelle der Kattow. Ztg.

**Verkäuferin**

mit Praxis u. gut.  
Zeugniss., für eine  
Buchhandlung ge-  
sucht. Vorzuspred.  
p. 7-8 Uhr abds.

**Zaborski,**

Katowice 11,  
ul. Krakowska 92.

**Belz-  
Wäherin**

für sofort gesucht.

„Futro“

ulica Szopena 2.

Saub. u. ehrliche

**Bedienung**

für sofort gesucht.

ul. św. Pawła 10

II. Etage.

**Tüchtiger, jüngerer  
Verkäufer**

für Manufakturwaren  
zum sofortigen Antritt  
**ge sucht.**

Bewerbungen mit Bild, Zeugnis-  
abschriften und Gehaltsanprüchen  
unter H 187 an die Geschäfts-  
stelle der Kattowitzer Zeitung erbeten.

**Tüchtiger  
Ziegelmeister**

für Ringofenziegelei bei

Katowice gesucht.

Bewerbungen mit Angabe von Refe-  
renzen bis zum 30. d. Mts. unt. H 156  
an die Geschäftsstelle der Kattow. Ztg.

**Weibliche  
Bürokräft**

in Polnisch und Deutsch perfekt,  
möglichst flott in Stenographie und  
Maschinensreiben, per sofort ge-  
sucht. Gest. Angebote unter Z 645  
an die Geschäftsstelle der Kattow. Ztg.

**Neu! Neu!**

**Hören Sie zu!**  
**Das Schlager-Polpourri**  
**1927/28**

für Klavier zweihändig . . . Zl. 4.70  
für Salon-Orchester . . . Zl. 7.50

Stets vorrätig in der  
Buchhandlung der  
Kattowitzer Buchdruckerei-  
und Verlags-Spółka Akcyjna  
ul. 3-go Maja 12.

# SPIEL UND SPORT

**Bierkötter wieder in Deutschland.**

Das Marathon-Wrightley-Schwimmen 1928 wahrscheinlich  
in Berlin. — 50 000 Dollars Preise.

Der Langstreckenschwimmer Bierkötter ist von seiner  
Amerikareise wieder in Deutschland angekommen.

Zunächst will Bierkötter in etwa zwei Monaten wieder nach  
Amerika, um dort noch einige Wettschwimmen zu absolvieren.  
Seine Haupttätigkeit wird er aber darauf richten, einen geeigneten  
Ort für das Wrightley-Marathon-Schwimmen 1928, das bekannt-  
lich in Deutschland stattfinden soll, auszufinden. Bierkötter wurde  
von Fachleuten in seiner Ansicht bestärkt, daß für dieses große  
Schwimmen — das größte, das Europa bisher gesehen hat — nur  
Berlin in Betracht kommen kann. Bierkötter hat sich deshalb auch  
bereits mit dem Direktor des Messe-Ausstellung- und Fremden-  
verkehrsamts Dr. Schick in Verbindung gesetzt, um mit ihm über  
die technische Vorbereitung und die Durchführung dieses Wett-  
schwimmens zu verhandeln. Es ist, wie wir hören, beabsichtigt,  
dieses sportliche Ereignis in die „Berliner Saison“, die im Mai  
und Juni zum erstenmal große künstlerische, wirtschaftliche und  
sportliche Veranstaltungen bringen wird, als Höhepunkt einzu-  
gliedern. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch  
ist kaum daran zu zweifeln, daß sie erfolgreich zu Ende geführt  
werden. Bierkötter selbst sieht seine Aufgabe in dem Augen-  
blick natürlich als erledigt, in dem der Ort der Wettkämpfe fest-  
steht. Er selbst wird als einer der ausichtsreichsten Kandidaten  
wieder dieses Schwimmen über 20 Meilen bestreiten und hofft,  
daß es ihm wieder gelingt, die Siegespalme zu erringen.  
Wrightley, der großzügige amerikanische Sportmäzen wird, wie  
er mitteilt, die ganzen Unkosten dieser Veranstaltung tragen und  
außerdem 50 000 Dollars Preise aussetzen. Eintrittsgelder für die  
Zuschauer dürfen nicht erhoben werden. Der Wettkampf ist für  
alle Schwimmer, gleichgültig ob Professionals oder Amateure,  
offen und wird voraussichtlich in der Spree, und zwar auf der

„Quer-durch-Berlin“-Strecke, die natürlich mehrmals  
durchschwommen werden muß, abgewidelt werden.

**Aus internationalen Ringen.**

Der Weltmeister im Mittelgewicht, Mike Walker, hat  
sich zu einem Kampf gegen den früheren Weltmeister im Halb-  
schwergewicht, Paul Verlenbach, verpflichtet. Das Zusammen-  
treffen, das wegen des Mehrgewichts von Verlenbach nicht als  
Titelkampf gelten soll, wird am 21., 22. oder 23. November in  
Los Angeles stattfinden. — Bertazzolo, Italiens neuer  
Schwergewichts-Meister, wird am 20. November in Mailand  
einer schweren Prüfung unterzogen, muß er doch mit dem Australier  
George Cook kämpfen, der in seinem Rekord zwei Punktsiege  
über den Europameister Paolino aufzuweisen hat. — Pierre  
Charles, Belgiens Schwergewichtsmeister, horte in Brüssel  
gegen den Holländer Holtkamp, der als Ersatz für Sullivan ein-  
gesprungen war, und zwang diesen in der dritten Runde zur  
Aufgabe.

**Sporttagebuch.**

**Bundespokal-Zwischenrunde.** Aus den Vorrundenspielen um  
den Fußballbundespokal, die am 9. Oktober stattgefunden haben,  
waren Mittel-, West- und Süddeutschland als Sieger hervor-  
gegangen. Diese drei Verbände haben in Gemeinschaft mit Nord-  
deutschland am 8. Januar 1928 zur Zwischenrunde anzutreten. Die  
Auswahl der Gegner und die Festlegung der Spielorte erfolgte auf  
dem Bundestag in Danzig. Mitteldeutschland und Süddeutsch-  
land begeben sich in Leipzig, Norddeutschland empfängt in Ham-  
burg die Mannschaft von Westdeutschland.

Ungarn und Schweden haben für den 13. November nach  
Budapest einen Fußball-Ländertkampf abgeschlossen. Die Schweden

begeben sich also im Anschluß an das am 6. November in Zürich  
stattfindende Spiel gegen die Schweiz, direkt nach Budapest.

Ein Boxwettkampf Polen-Litland wird Mitte November  
in Riga stattfinden.

Ein Boxschwandel in Warschau. In einem Warschauer Zirkus  
findet seit einiger Zeit ein Berufsboxerturnier statt. Dieser Tage  
wurde festgestellt, daß der bei diesen Boxwettkämpfen auftretende  
angebliche Berliner Boxer Schumann in Wirklichkeit ein Polese-  
namens Rabomski ist und unter einem falschen Namen als  
Berliner auftrat.

Eine aufsehenerregende Aenderung in den Satzungen des  
polnischen Schiedsrichterkollegiums. Die neuen Satzungen des  
Schiedsrichterkollegiums sehen vor, daß aktive Fußballspieler bei  
Fußballspielen die Rolle von Schiedsrichtern nicht übernehmen  
dürfen.

L. Sp. und L. B. — „Garbarnia“ (Kraukau) 2:1. Im  
Kampf um die Meisterschaft der Bezirksligen fanden sich in Loda  
die Fußballmannschaften des Loder Sport und Turnvereins und die  
Kraukauer „Garbarnia“ gegenüber. Die Gäste mußten mit einer  
Niederlage von 2:1 (1:0) das Feld räumen.

Die Bahnmeisterschaft der Loder Wojewodschaft errang  
im Helenenhof Schmidt, der die letzten 200 Meter vor  
Reul und Brauner in 14 Sekunden zurücklegte. Die Meisterschaft  
des L. L. A. gewann Wisniewski in 14,2 Sekunden, die Meister-  
schaft der Union Schmidt in 13,2 Sekunden, die des L. R. S. Reul  
in 14 Sekunden, die der „Resource“ Siebert in 14,4 Sekunden,  
die der „Makabi“ Reichtmann in 15,6 Sekunden.

Ein Zwischenfall auf dem Fußballspiel L. R. S. — Jutrzenka.  
Auf dem am Sonntag in Kraukau zwischen dem Loder L. R. S. und  
der Kraukauer Jutrzenka ausgetragenen Meisterschaftsspiel der  
Fußballliga, kam es zu einem Zwischenfall, in dem ein Spieler der  
Jutrzenka, über eine Entscheidung des Schiedsrichters Deinowski  
empört, handgreiflich gegen ihn wurde.

Salooß Wien in Loda. Am 30. d. Mts. kommt die Salooß  
Wien nach Loda, um mit dem L. R. S. ein Wettspiel auszutragen.  
Rapid und Sparta haben sich geeinigt, ihre bevorstehenden Ent-  
scheidungsispiele um den zentralen europäischen Cup mit 150 000 cz. K.,  
beziehungsweise 30 000 S. für den Fall schlechter Witterung ver-  
sichern zu lassen.